



## 4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

## 4.1 Allgemeine Entwicklung

Für die Jahre 2000 und 2003 gibt es seitens der Statistik Austria wieder vollständige bundesländerspezifische Daten zur land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Die Werte von 2004 sind vorläufige Daten, welche in den folgenden Darstellungen mit einem Stern \* gekennzeichnet sind. Die Angabe des Endproduktionswertes erfolgt zu Herstellungspreisen, d.h. einschließlich Gütersubventionen (z.B.: EU-Ausgleichszahlungen) und abzüglich Gütersteuern wie Agrarmarketingbeiträge.

<b>Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), Wien</b>				
	2001	2002	2003	2004* vorl.
Pflanzliche Erzeugung	80,4	80,4	84,8	88,1
Obst, extensiv	14,5	14,4	16,8	16,6
Obst, intensiv	0,4	0,5	0,04	0,5
Wein	3,4	3,3	2,4	4,0
Ackerbau	4,5	4,3	4,1	4,3
Gemüse- und Gartenbauerzeugnisse	57,5	58,0	61,4	62,7
Tierische Erzeugung	0,9	1,0	0,6	0,9
LW Dienstleistungen	0,4	0,4	0,4	k.A.
LW Erzeugung	81,7	81,8	85,8	k.A.
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B.: Buschenschank)	2,3	1,2	1,0	k.A.
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereich	84,0	84,5	88,5	k.A.

Quelle: Statistik Austria, LGR; alle Beträge in €

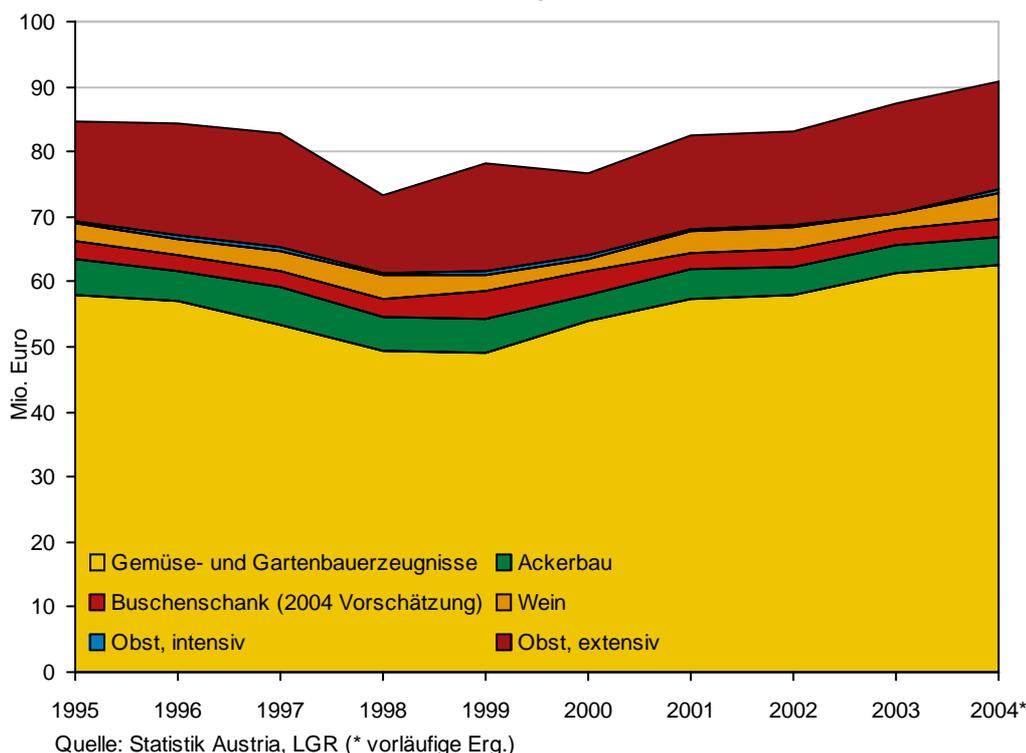
Der Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft stieg in Wien vom Jahr 2000 bis 2003 um 13 % auf 88,5 Mill. €. Von 2002 auf 2003 betrug das Wachstum in Wien beachtliche 4,7 %, bundesweit musste 2003 eine Reduktion des landwirtschaftlichen Produktionswertes um 0,9 % hingenommen werden.

Mit einem Anteil von 0,41 % der österreichischen Betriebe erwirtschaften die Wiener Betriebe 1,56 % des landwirtschaftlichen Endproduktionswertes. Bezieht man die Endproduktion nur auf den pflanzlichen Bereich, so beträgt der Anteil Wiens sogar 3,2 % an der österreichischen Endproduktion. Daraus lässt sich ableiten, dass ein Wiener Durchschnittsbetrieb wertmäßig um das 3,8 - fache mehr produziert als der österreichische Durchschnittsbetrieb.

Das anschließende Diagramm zeigt die Entwicklung der pflanzlichen Erzeugung seit dem EU-Beitritt 1995. Im Gemüsebau waren vor allem die Jahre 1997 bis 1999, nach Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen, sehr stark von einem Rückgang der Endproduktion betroffen. Seit 2000 kam es jedoch vor allem im Gartenbau zu einer kontinuierlichen Steigerung der Produktion. 2002 lag der Endproduktionswert im Gartenbau erstmals wieder über dem des Jahres 1995.

Ab 2003 kam es zu einer starken Steigerung des Produktionswertes. Von 2002 bis 2004 stieg der Produktionswert aus dem Gartenbau um über 8 % auf 62,7 Mill. €.

**LGR Wien: Werte zu Herstellerpreisen in Mio. Euro**



Der Gartenbau dominiert mit einem Anteil von knapp 72 % an der pflanzlichen Erzeugung die Wiener Landwirtschaft. Danach folgen lt. Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung der Marktfreuchtbau mit 4,9 %, der Weinbau mit 2,9 % und der Intensivobstbau mit 0,4 %.

Der in der LGR ausgewiesene hohe Anteil des Extensivobstbaues in Wien (18,8 %) ist irritierend und vor allem darauf zurückzuführen, dass das beträchtliche Ausmaß an nichtbäuerlichen Obstanlagen in den Schrebergärten Wiens statistisch gesehen überbewertet wird.

Die Darstellung des Produktionswertes des Wiener Weinbaues in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist hingegen statistisch unterbewertet. Hier wurde in Wien die Berechnung des Endproduktionswertes auf Basis eines österreichischen Durchschnittspreises von Flaschen- und Fasswein durchgeführt. Die zusätzliche Wertschöpfung bei Verkauf über Buschenschanken wurde bei den "nichttrennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten" verbucht, worauf in Wien ca. 2,7 Mill. € entfielen. Diese müssten fast zur Gänze dem weinbaulichen Endproduktionswert zugeschlagen werden.

#### 4.1.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion

Die gesamte pflanzliche Nahrungsmittelerzeugung in Wien ist von 124.000 t im Jahr 2003 auf über 144.000 t im Jahr 2004 gestiegen. Diese mengenmäßige Steigerung um 16 % ist großteils auf die gute Getreideernte zurückzuführen.

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien (in t)		
	2003	2004
Acker-, Grünland	41871	54308
Weinbau	1353	2243
Obstbau	28163	30096
Gemüseproduktion	52826	57527
Gesamtproduktion Pflanzenbau	124213	144174

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen

Vergleicht man den durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je Österreicher und Jahr mit den in Wien pro Kopf produzierten Lebensmitteln, so lässt sich der Selbstversorgungsgrad für Wien ermitteln.

<b>Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien</b>			
	Lebensmittelverbrauch	Lebensmittelerzeugung	Selbstversorgungsgrad
	in kg/Kopf	in Wien in kg/Kopf	Wien in %
Gemüse	102,7	36,2	35,2
Paradeiser	20,8	10,9	52,3
Gurken (Salat)	4,8	13,8	288,5
Paprika	4,7	1,8	38,3
Obst	90,4	18,9	20,9
Getreide	83,2	11,5	13,8
Wein	29,8	1,4	4,7

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht 2004 BMLFUW, eigene Berechnungen; Versorgungsbilanz 2003-04, Stat. Jahrbuch Stadt Wien 2003

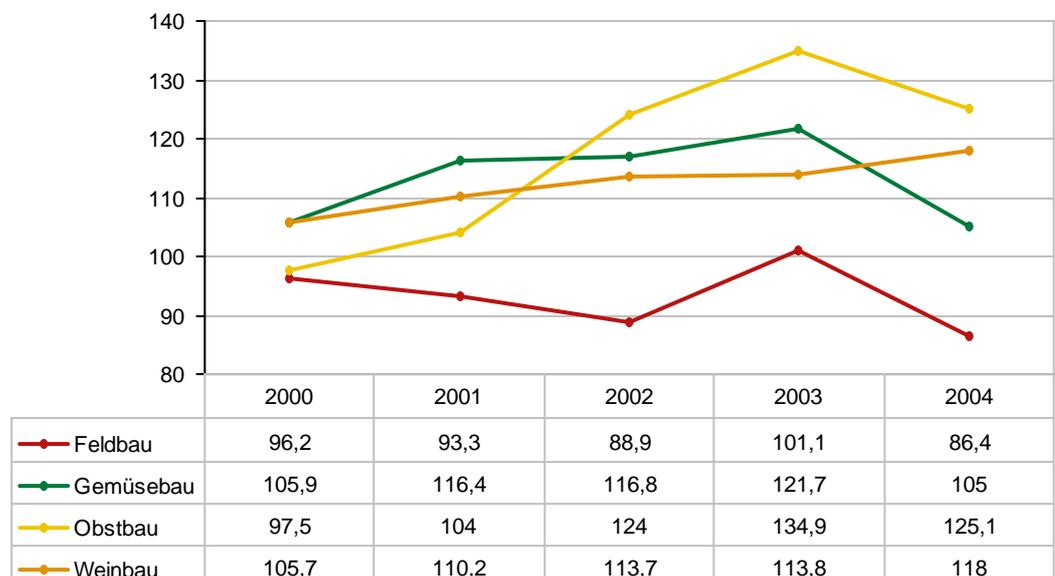
Der Selbstversorgungsgrad durch in Wien erzeugte Produkte liegt bei Gemüse mit ca. 35 % am höchsten, das heißt, dass rund ein Drittel des Wiener Gemüsebedarfes durch die Wiener Gärtner abgedeckt werden. Für die Salatgurken errechnet sich sogar ein Selbstversorgungsgrad von 288 % und für Paradeiser von über 50 %.

Bei Getreide wird ein Selbstversorgungsgrad von 14 % und bei Wein lediglich von knapp 5 % erreicht. Die tierischen Nahrungsmittel werden fast zur Gänze außerhalb Wiens hergestellt. Insgesamt ergibt sich jedoch für eine Großstadt vor allem bei Gemüse, Obst und Getreide ein erstaunlich hoher Selbstversorgungsgrad.

#### 4.1.2 Entwicklung der Erzeugerpreisindizes

Der Agrarpreisindex incl. öffentlicher Gelder ist 2004 gegenüber 2003 konstant geblieben. Der stark fallende Index für pflanzliche Produkte wurde durch einen gestiegenen tierischen Erzeugerpreisindex und einen gestiegenen Anteil öffentlicher Gelder egalisiert. Beim Vergleich der Jahre 2002 auf 2003 gab es im pflanzlichen Bereich zunächst einen deutlichen Indexanstieg von 8,2 %. Von 2003 auf 2004 entwickelte sich der Index für pflanzliche Erzeugnisse wieder stark negativ und sank um insgesamt 9,3 %, wodurch der Index wieder unter dem Stand von 1999 liegt.

**Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen**  
Preisbasis 1995 = 100



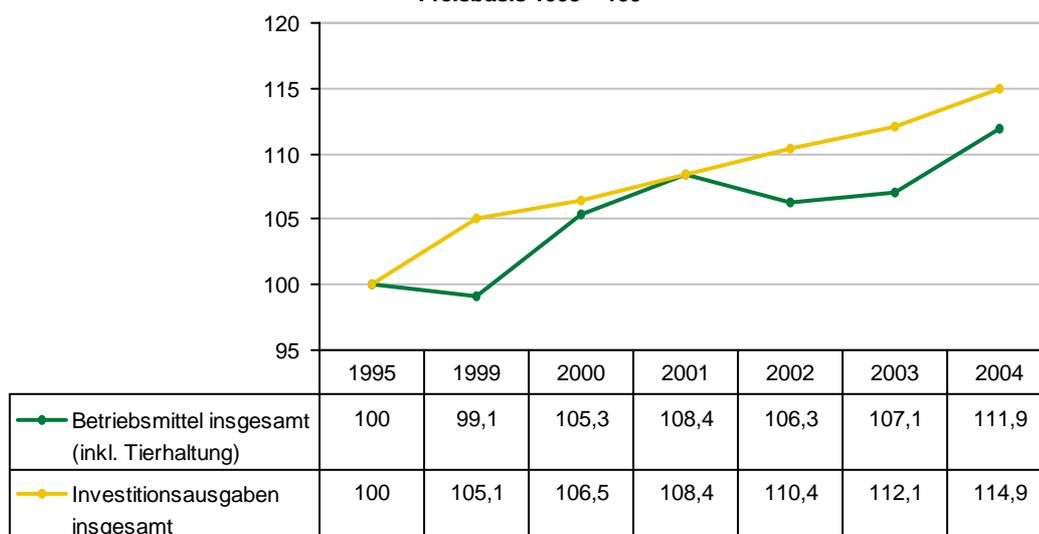
Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Vergleicht man nun die einzelnen Produktionssparten, so erkennt man die positive Entwicklung im Jahr 2003 wo alle Sparten, sogar der Feldbau, zulegen konnten. 2004 kehrte sich die Entwicklung für alle Sparten, mit Ausnahme des Weines (+3,7 %) ins Gegenteil.

Besonders stark war der Abfall der Erzeugerpreise bei den Feldbau- (-14,5 %) und Gartenbauerzeugnissen (-13,7 %). Bei den Feldbauerzeugnissen wurde ein noch stärkerer Preisverfall lediglich durch die EU - Getreideintervention verhindert. Die Erzeugerpreise des Obstbaues gingen 2004, auf hohem Niveau liegend, um 7,3 % zurück.

## 4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

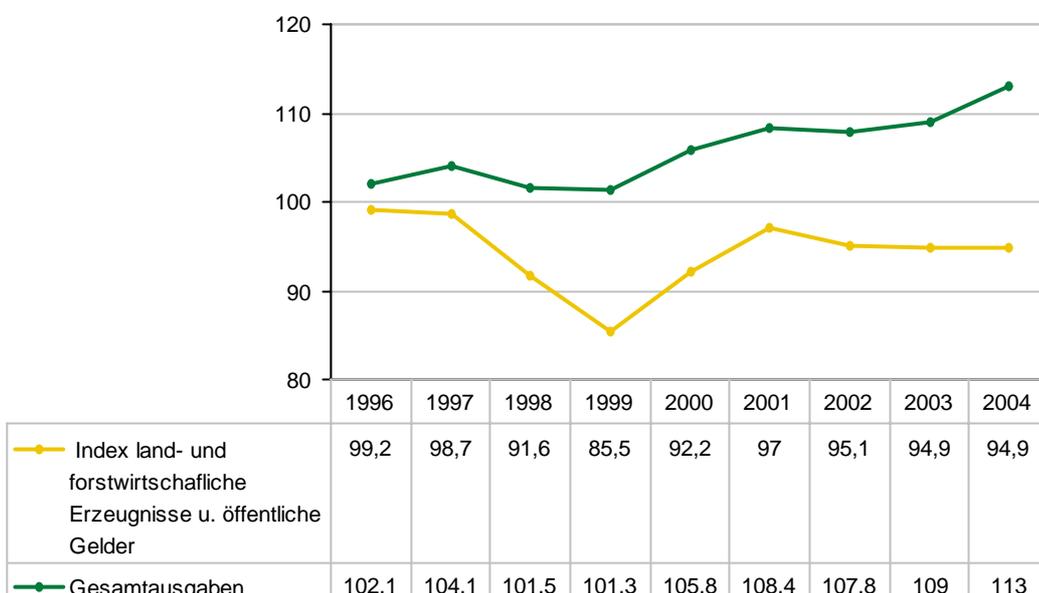
**Preisindizes Betriebsmittel - Investitionsausgaben**  
Preisbasis 1995 = 100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen entwickeln sich die Kosten für Investitionsgüter (Zugmaschinen, Maschinen, Geräte und Baukosten) kontinuierlich nach oben. Die durchschnittliche jährliche Steigerung seit 1995 betrug 1,7 %. Die Betriebsmittelkosten sanken nach dem EU-Beitritt kurzfristig, um in den letzten Jahren kräftig anzusteigen. Der starke Anstieg um über 4,8 %-Punkte im Jahr 2004 ist vor allem auf die gestiegenen Energiekosten zurückzuführen.

**Entwicklung der Preisschere**

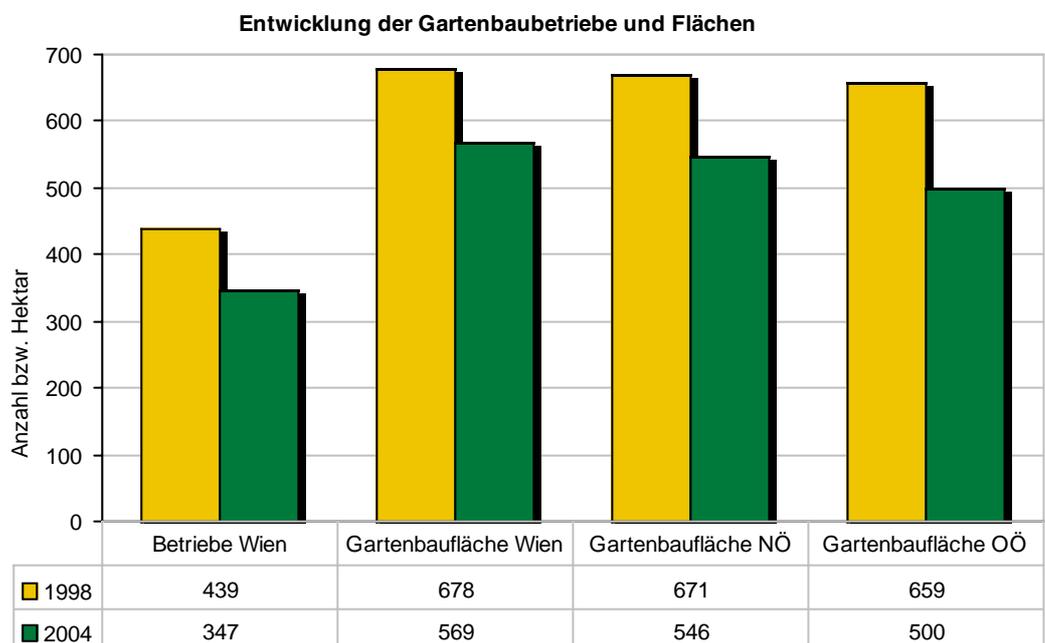


Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

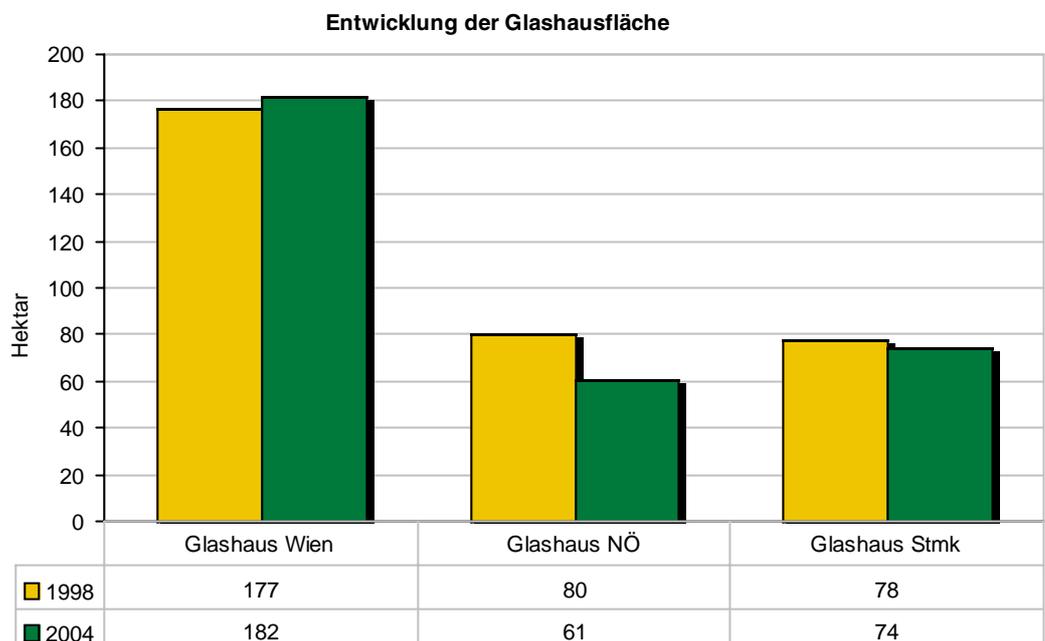
ren, welche besonders die energieintensiven Gartenbaubetriebe treffen. Kosten dämpfend wirkten sich lediglich die Entwicklung der Pflanzenschutzkosten und Saatgutkosten aus. Vergleicht man den Index der Gesamtausgaben mit dem Agrarpreisindex (incl. öffentliche Gelder) so ergibt sich aus dem Quotienten der beiden Indizes die Preisschere. Die Preisschere hat sich in den beiden letzten Jahren von -13,4 % (2002) auf -14,9 % (2003) und schließlich auf -19,1 % (2004) weiter geöffnet. Die Öffnung der Preisschere im Jahr 2004 war vor allem auf die stark gestiegenen Ausgaben zurückzuführen. Würde man nur den pflanzlichen Bereich heranziehen, so würde die Preisschere 2004 noch weiter auseinanderklaffen.

### 4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

Nach Auswertung der Gartenbauerhebung 2004 ist die Anzahl der Gartenbaubetriebe seit 1998 in Wien um 21 % auf 347 Betriebe gesunken. Die Gartenbaufläche hat um 16 % abgenommen.



Quelle: Statistik Austria

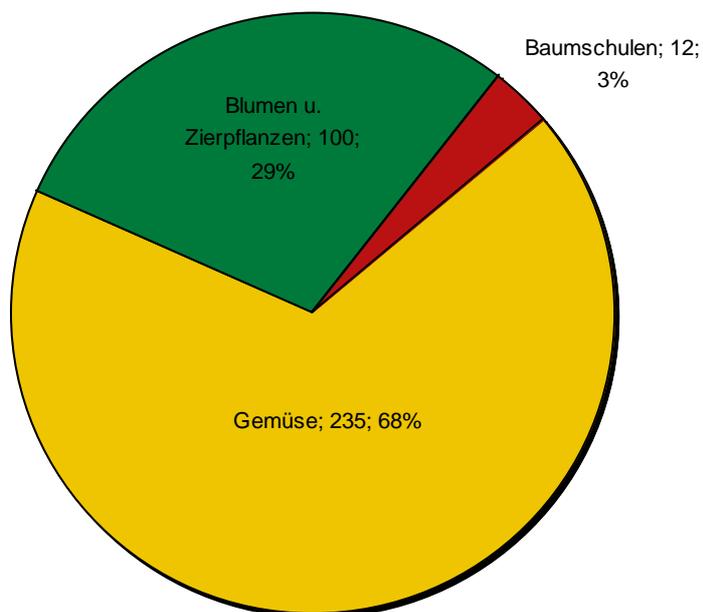


Quelle: Statistik Austria

Wien hat, verglichen mit den anderen Bundesländern, die größte gärtnerisch genutzte Fläche (569 ha), knapp gefolgt von Niederösterreich (546 ha) und Oberösterreich (500 ha). Die gärtnerisch genutzte Fläche in Wien verteilt sich folgendermaßen:

182 ha Fläche unter Glas bzw. Folie und 387 ha Freilandfläche (einschließlich Netzhäuser und Baumschulkulturen). Die Freilandfläche nahm in Wien im Vergleichszeitraum um 23 % ab. Die geschützte Anbaufläche (Glas-, und Folienhaus) ist in ganz Österreich seit 1998 um 5 % gesunken. Der stärkste Rückgang der Fläche im geschützten Anbau war in Niederösterreich zu verzeichnen, in Wien stieg die Glashaushfläche sogar um 5 ha an. 44 % der gärtnerisch genutzten Fläche unter Glas bzw. befestigter Folientunnel liegen bereits in Wien. Bezogen auf die gärtnerische Gemüsebaufläche liegen sogar 72 % der geschützten Fläche in Wien.

#### Produktionsrichtungen im Gartenbau



Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

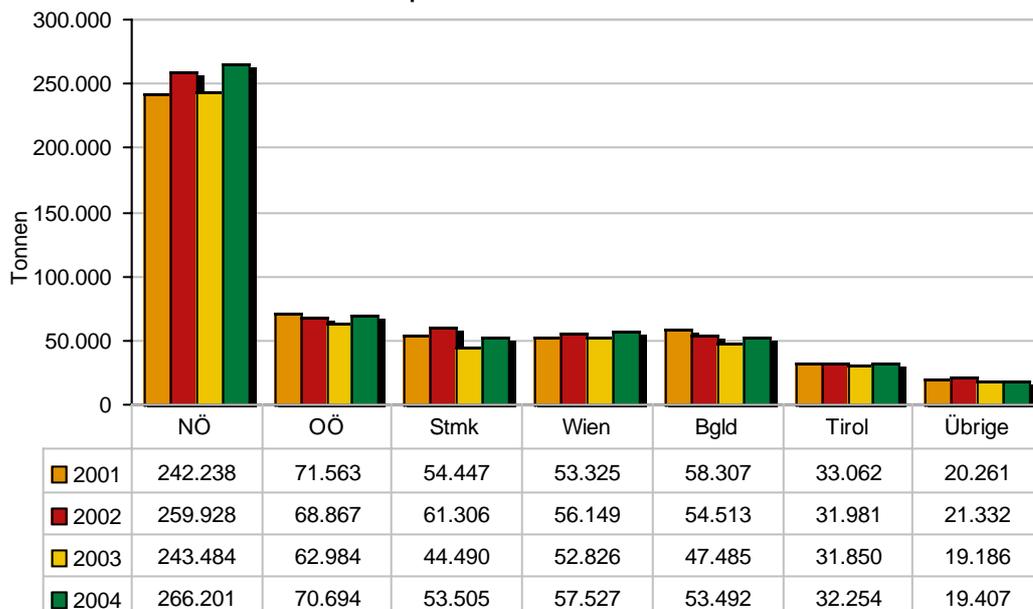
Von den 347 Wiener Gartenbaubetrieben produzieren 68 % Gemüse, 29 % Blumen und Zierpflanzen und 3 % Baumschulware. 65 % aller österreichischen Gemüsebaubetriebe liegen in Wien.

Die österreichischen Gartenbaubetriebe sind nach wie vor klein strukturiert. 1.052 Betriebe bewirtschaften eine Fläche unter 1 ha. Die durchschnittliche Betriebsfläche in Wien hat sich seit 1998 von 1,5 auf 1,6 ha vergrößert. Die geschützte Fläche eines Wiener Gemüsebaubetriebes stieg laut Agrarstrukturerhebung zwischen 1999 und 2003 von 5.200 m<sup>2</sup> auf 6.900 m<sup>2</sup> an.

#### 4.3.1 Anbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Gartenbau

Nach einem unter anderem durch Trockenheit und Hitzeschäden bedingten Rückgang der Gemüseproduktion im Jahr 2003 konnte 2004 mit 57.500 t Gemüse eine Rekordernte erzielt werden. Der Marktanteil Wiens an der österreichischen Gemüseproduktion (incl. Feldgemüse) ist seit 2000 von 10 % auf 10,4 % im Jahr 2004 leicht angestiegen. Im Bundesländerranking konnte sich Wien nach Niederösterreich und Oberösterreich auf den 3. Platz vorschieben und überholte somit nach dem Burgenland auch die Steiermark. Bezogen auf den Produktionswert liegt der Wiener Gartenbau bei den Erzeugnissen des Gemüse- und Gartenbaus mit einem Marktanteil von 17,1 % bereits hinter Niederösterreich an 2. Stelle.

### Gemüseproduktion in Österreich



Quelle: Statistik Austria, Gartenbaubericht 2001 - 2004

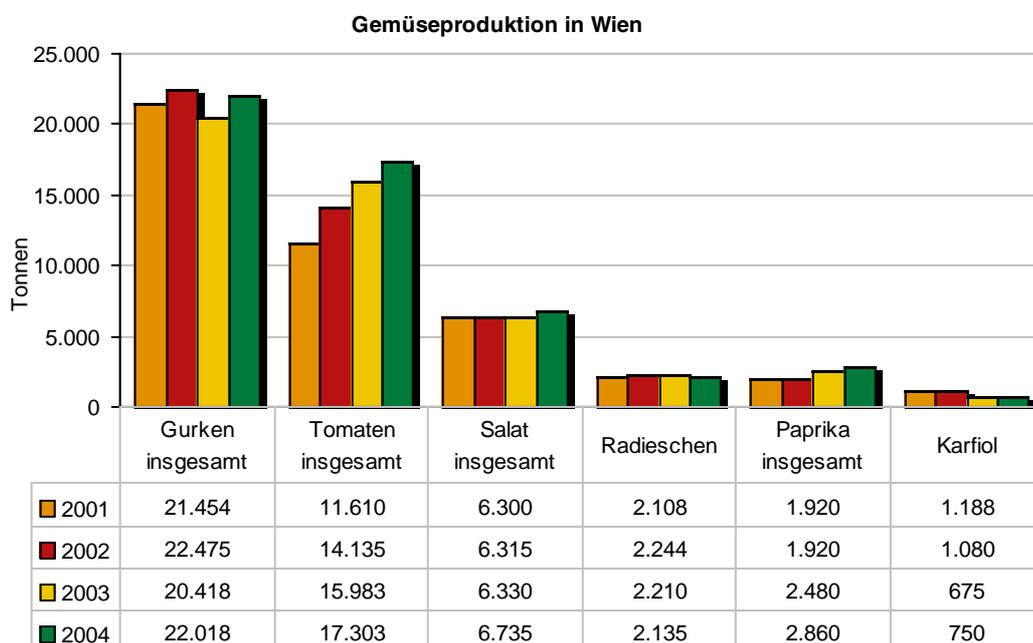
Das Trockenjahr 2003 wirkte sich aufgrund von Hitzeschäden vor allem bei Glashaushgurken, Karfiol und Paprika leicht negativ auf die Erträge aus. Insgesamt kam es zu einem Abfall der Wiener Gemüseproduktion um 4,2 %. Dabei macht mengenmäßig vor allem der Rückgang der Gurkenenerträge um rund 9 % den größten Anteil aus.

Obwohl der Pro Kopf Verbrauch an Gemüse in Österreich von 98,5 kg im Jahr 2000 auf 102,7 kg im Jahr 2004 gestiegen ist, liegt er noch immer unter dem europäischen Durchschnitt. Beim Gemüse standen Paradeiser mit 20,8 kg/Kopf an erster Stelle der Verbrauchsskala, gefolgt von Kopf- und Blattsalaten (9,8 kg), Salatgurken (4,8 kg) und Paprika (4,7 kg). Damit hat sich der Gemüseverbrauch in den vergangenen Jahren konsequent erhöht, die stärksten Zuwächse waren bei Paradeisern, Kohlgemüse und Kopfsalat feststellbar.

Gemüseart	Ernteergebnisse 2003			Ernteergebnisse 2004		
	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in
	in ha	insgesamt in t	dt pro ha	in ha	insgesamt in t	dt pro ha
Salat insgesamt	147	6330	-	155	6735	-
Bummerl- (Eis-)salat	8	400	500	7	350	500
Friseé Salat	7	245	350	6	210	350
Häuptel- (Kopf-)salat	87	4785	550	95	5225	550
Vogerl- (Feld-)salat	20	200	100	20	200	100
Gurken insgesamt	103	20418	-	101	22018	-
Glashausgurken	102	20400	2000	100	22000	2200
Radieschen	65	2210	340	61	2135	350
Tomaten insgesamt	59	15983	-	59	17303	-
Tomaten im Freiland	1	23	450	1	23	450
Tomaten u. Glas/Folie	58	15960	2752	58	17280	2979
Karfiol (Blumenkohl)	27	675	250	25	750	300
Paprika insg. (alle igA)	22	2480	1127	22	2860	1300
Paprika bunt	8	1360	1700	10	1900	1900
Paprika grün	14	1120	800	12	960	800
Schnittlauch	24	576	240	27	675	250
Summe	469	51152	-	472	55336	-

Quelle: Statistik Austria, Gemüseerntebericht 2001-2004

Die Gemüseproduktion in Wien hat sich weiter in das Glashaus und befestigte Tunnel verlagert, der gärtnerische Freilandgemüsebau ist somit weiter rückläufig. Die Anbauflächen, Erntemengen und Erträge aller in Wien wichtigen Gemüsekulturen sind in vorhergehender Tabelle zusammengefasst.



Quelle: Statistik Austria, Gemüseerntebericht 2001 - 2004

Die Salatfläche wurde 2004 um 8 ha auf 155 ha ausgedehnt. Sie ist damit die flächenmäßig bedeutendste Gemüseart in Wien. Besonders stark zulegen konnte die Häuptelsalatfläche. Flächenmäßig kommen nach dem Salat bereits die Gurken mit 101 ha (-2 ha), die Radieschen mit 61 ha (-4 ha) und die Tomaten inkl. Rispenparadeiser mit 59 ha. Alle übrigen Gemüsekulturen werden auf weniger als 30 ha kultiviert. Die Anbauflächen änderten sich gegenüber 2003 kaum, nur die Radieschenfläche hatte mit über 6 % einen stärkeren Rückgang erlitten.

Die Produktionsmenge von Glashausgurken stagniert seit dem Jahr 2000 bei rund 22.000 t. 82,1 % der österreichischen Glashausgurken werden in Wien erzeugt.

Die Tomatenproduktion hat sich seit 2000 um fast 50 % auf über 17 000 t erhöht, was einerseits auf eine Ausweitung der Glashausfläche um 8 ha und andererseits auf eine Ertragssteigerung um 30 % auf 2.979 dt/ha zurückzuführen ist. Damit hält Wien einen Anteil von rund 50 % der österreichischen Tomatenproduktion.

Die Salatproduktion konnte 2004 wieder um 6 % auf 6.735 t zulegen. Dabei stieg die Häuptelsalatmenge besonders stark um über 9 % auf 5.525 t an.

Im Zierpflanzenbau brachte das Jahr 2003 durch große Witterungskapriolen (extrem kalter Winter, danach heißer Sommer und Frost vor Allerheiligen) eine kurze Balkonblumensaison und allgemein hohe Kosten bei schlechten Umsätzen. Auch der Absatz zu den traditionellen Verkaufssaisonen verlief auf Grund der Konkurrenz durch die Baumärkte schlechter als in den Vorjahren und es fiel vielen Betrieben schwer, die Umsätze der Vorjahre zu halten.

2004 wurde der Absatz von Zierpflanzen durch die phasenweise ungünstige Witterung negativ beeinflusst. Es gab Probleme beim Verkauf von Beet- und Balkonpflanzen. Der Absatz von Zierpflanzen in der Herbst- und Wintersaison verlief einigermaßen zufrieden stellend.

### 4.3.2 Erzeugerpreise im Gartenbau

Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise der Wiener Hauptgemüsearten von 2001 bis 2004.

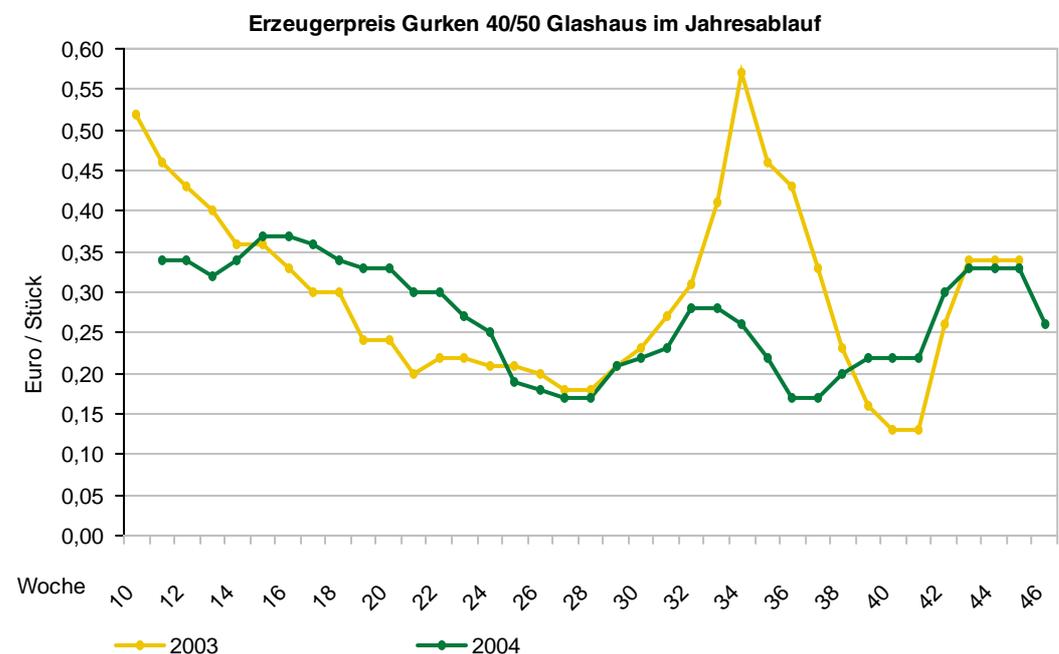
Erzeugerpreise im Gemüsebau		Preis in Euro je kg bzw. Stück netto			
Gemüseart	Einheit	2001	2002	2003	2004
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,17	0,24	0,26
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,3	0,35	0,35	0,25
Kohl (Wirsing)	1kg	0,23	0,38	0,21	-
Kohlrabi	1Stk	0,16	0,12	0,15	0,14
Paprika, grün	1Stk	0,19	0,2	0,19	0,20
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,31	0,32	0,33
Paprika, rot	1Stk	0,31	0,31	0,33	0,31
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,66*	0,75*	0,54	0,34
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,66*	0,75*	0,94	0,82
Petersilie, grün	1Bd	1,41	1,74	1,66	1,62
Petersilienwurzel	1kg	0,46	0,34	-	-
Radieschen	1Bd	0,26	0,28	0,30	0,30
Bummerlsalat	1Stk	0,3	0,13	0,22	0,23
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,2	0,21	0,16
Friseesalat	1Stk	0,21	0,27	0,37	0,29
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,26	0,22	0,27	0,22
Vogersalat (Feldsalat)	1kg	3,12	2,59	2,86	2,86
Schnittlauch	1Bd	1,25	1,29	1,31	1,84

\* Mischpreis Paradeiser

Quelle: Statistik Austria Erzeugerpreisstatistik

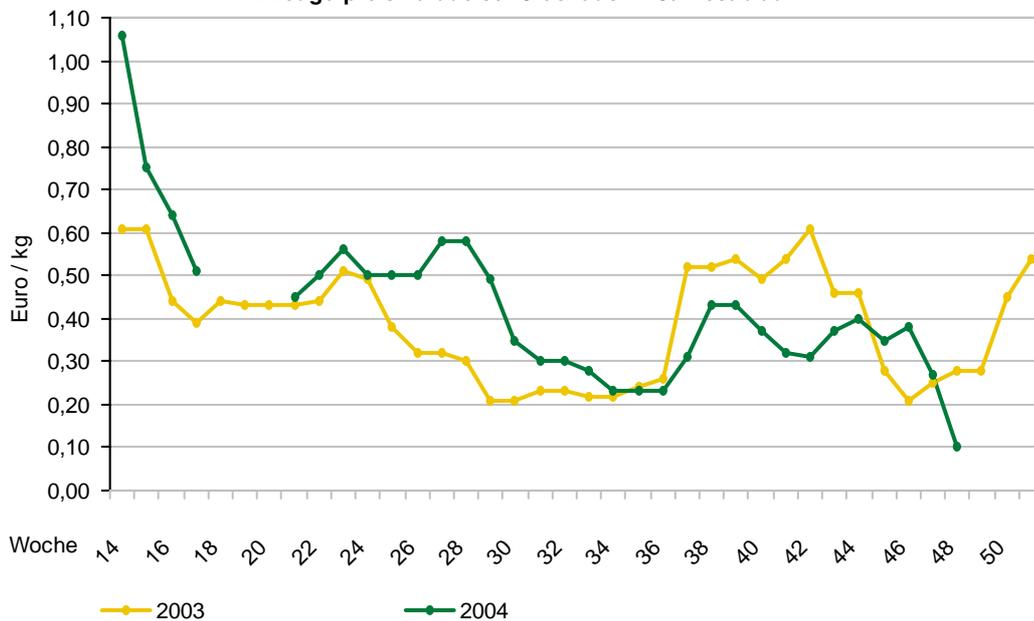
Für Glashausgurken, Tomaten, Rispenparadeiser und Kopfsalat wurde die Erzeugerpreisentwicklung durch die LGV-Frischgemüse, die größte Erzeugerorganisation für Gemüse in Österreich, erhoben und im Jahresverlauf 2003 und 2004 in den folgenden Diagrammen dargestellt.

Der Erzeugerpreis für Gewächshausgurken der Gewichtsklasse 400 bis 500 g (40/50) entwickelte sich 2003 und 2004 zufriedenstellend. 2003 war der Erzeugerpreis besonders in den ersten Wochen und im Spätsommer sehr gut, 2004 entwickelte sich der Erzeugerpreis im Wochenverlauf etwas gleichmäßiger und lag im Durchschnitt lt. Statistik Austria um 2 Cent/Stk. höher.



Der Erzeugerpreis für Paradeiser ist 2004 nach einem relativ guten Jahr 2003 stark eingebrochen. Für lose Glashauserparadeiser sank 2004 der gewichtete Erzeugerpreis um 37 %. Im Wochenverlauf der LGV waren 2004 im 1. Halbjahr höhere Notierungen festzustellen, erst im 2. Halbjahr kam es zu Preisrückgängen gegenüber 2003.

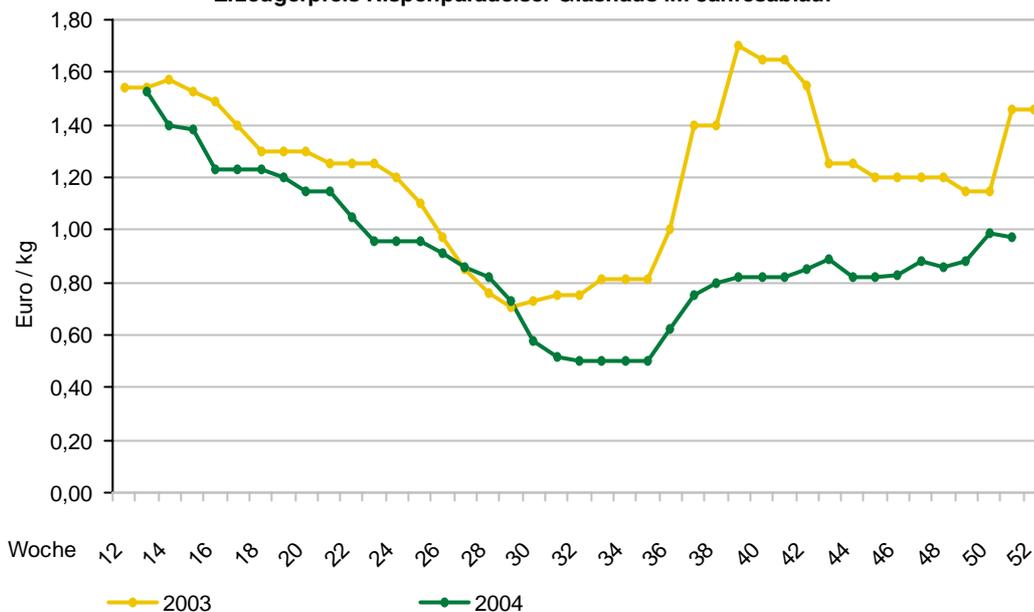
**Erzeugerpreis Paradeiser Glashaus im Jahresablauf**



Quelle: LGV Frischgemüse, Erzeugerpreise Basis Warenwert

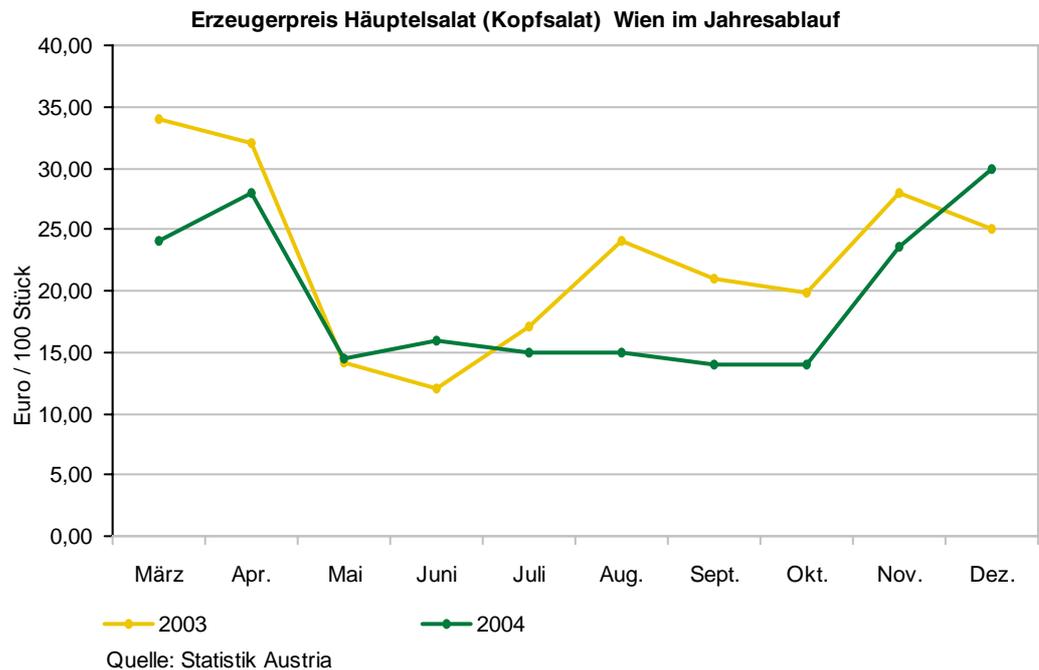
Bei den Rispenparadeisern lagen 2004 die Erzeugerpreise der LGV ganzjährig unter den Werten von 2003. Im Durchschnitt war 2004 lt. Statistik Austria ein Rückgang um 12,9 % festzustellen.

**Erzeugerpreis Rispenparadeiser Glashaus im Jahresablauf**



Quelle: LGV Frischgemüse, Erzeugerpreise Basis Warenwert

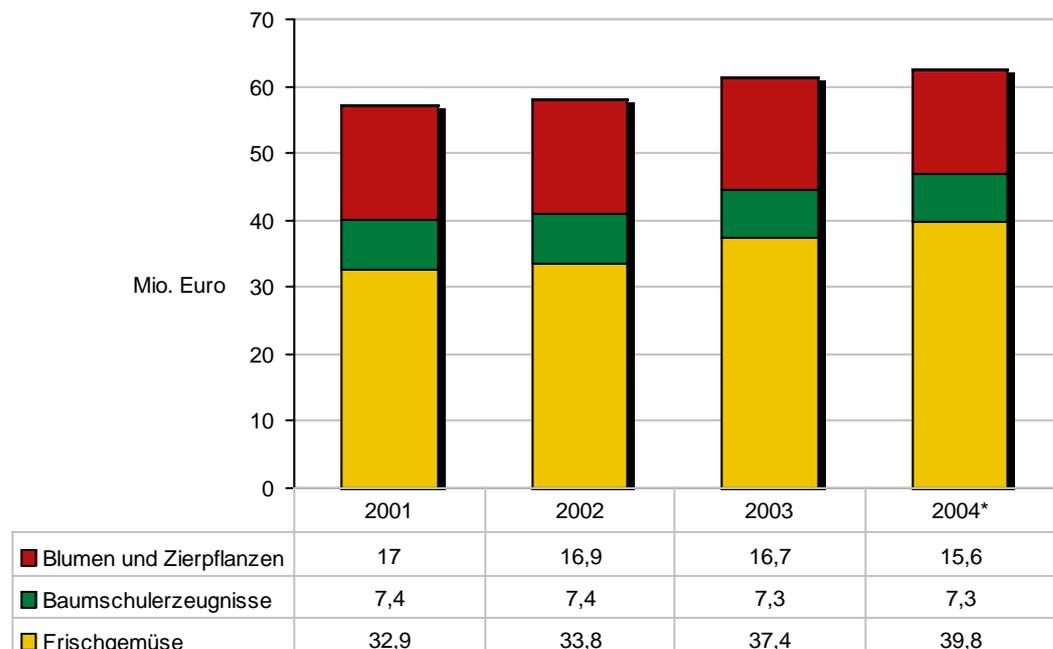
Als für die flächenmäßig bedeutendste Wiener Gemüsekultur wurde die Entwicklung des Erzeugerpreises für Kopfsalat im Glashaus dargestellt. 2004 ist der im Durchschnitt um 5 % niedrigere Erzeugerpreis gut erkennbar.



#### 4.3.3 Endproduktion im Gartenbau

Erstmals gibt es mit einer Auswertung aus der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) aussagekräftige Produktionswerte für Gartenbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellerpreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern wie z.B.: AMA-Marketingbeiträge.

**LGR der Gartenbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen  
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**

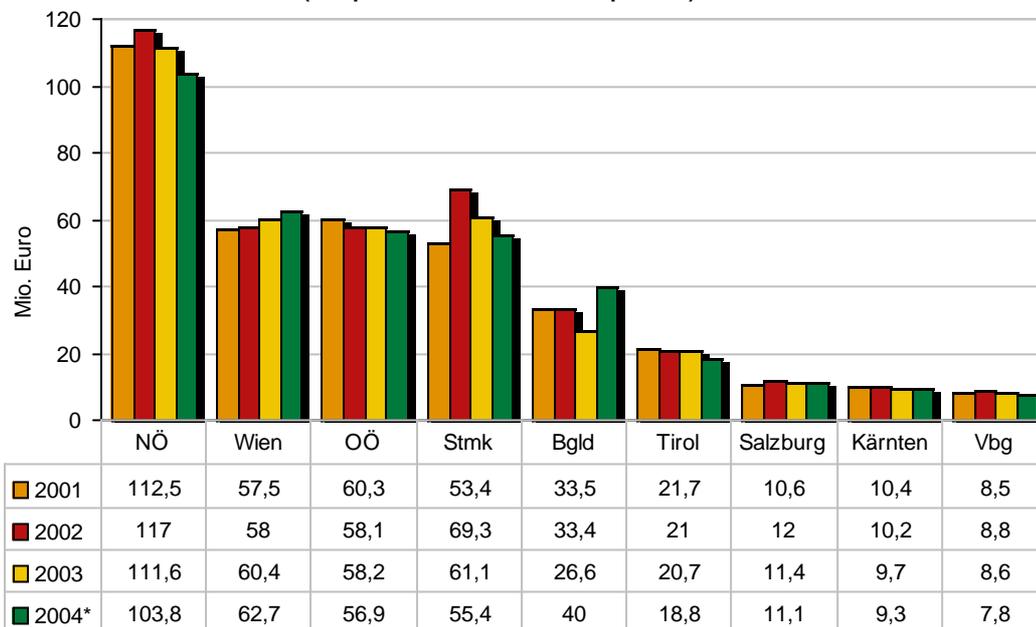


Quelle: Statistik Austria, LGR (\*vorläufige Erg.)

Der Gemüsebau ist die am stärksten wachsende Sparte in der Wiener Landwirtschaft. Seit 2001 nahm der Produktionswert des Gemüsebaus um fast 21 % auf 39,8 Mill. € zu. 2004 betrug der Anteil des Gemüsebaues am Produktionswert aller Gartenbauerzeugnisse bereits 63 %. Mit 15,6 Mill. € und einem Anteil von etwa 25 % kommt danach der Blumen- und Zier-

pflanzenbau, welcher jedoch seit 2001 kontinuierlich rückläufig ist. Die Baumschulerzeugnisse stagnieren bei einem Produktionswert von etwa 7,4 Mill. €, dies entspricht einem Anteil von rund 12 %. Im Österreichvergleich des Produktionswertes aus dem Gemüse und Gartenbau hat sich Wien in den vergangenen 4 Jahren auf den 2. Platz hinter Niederösterreich vorgearbeitet. Der Marktanteil stieg in dieser Periode von 15,6 % auf 17,1 % an.

**Erzeugnisse Gemüse- u. Gartenbau  
(Endproduktion zu Herstellerpreisen)**



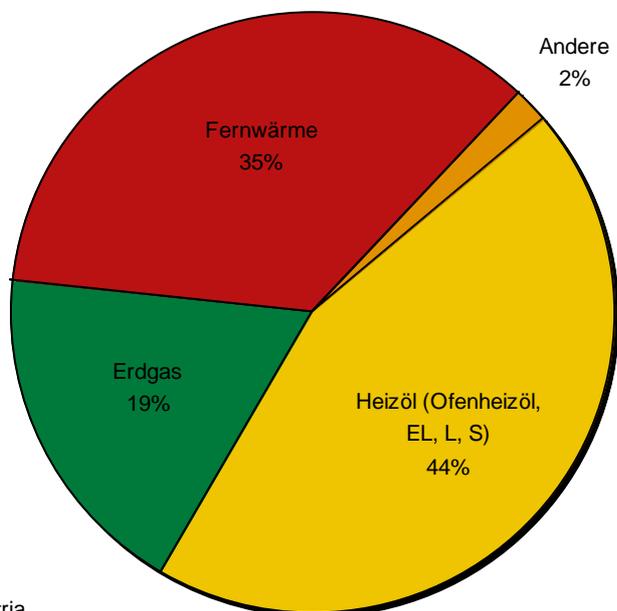
Quelle: Statistik Austria, LGR 01-04 (\*vorläufige Erg.)

#### 4.3.4 Kostenentwicklung im Gartenbau

##### 4.3.4.1 Anteil der Energieformen im Gartenbau

Nach Angaben der Statistik Austria verwenden 44 % der Wiener Gartenbaubetriebe Heizöl und bereits 35 % die Fernwärme zur Energieversorgung. Das Erdgas wird nur von 19 % der Gartenbaubetriebe eingesetzt. Während bei den Gemüsebaubetrieben bereits die Mehrzahl durch die Fernwärme mit Energie versorgt wird, dominiert bei den Zierpflanzenbetrieben das Heizöl als bevorzugte Energiequelle.

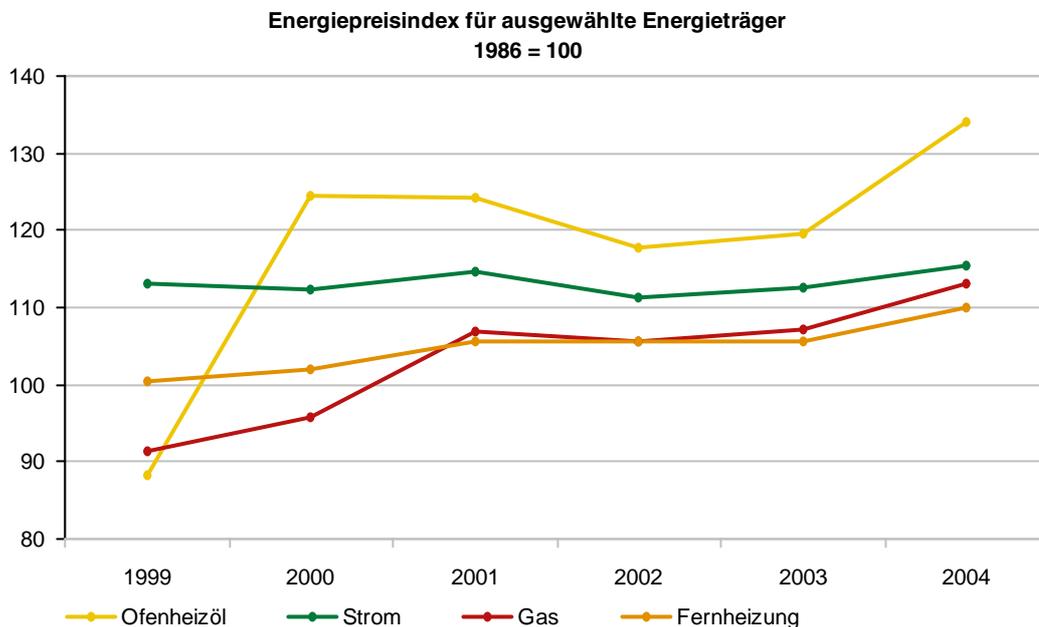
**Energieformen im Wiener Gartenbau  
(Anteil der Betriebe 2003)**



Quelle: Statistik Austria

#### 4.3.4.2 Entwicklung der Energiekosten

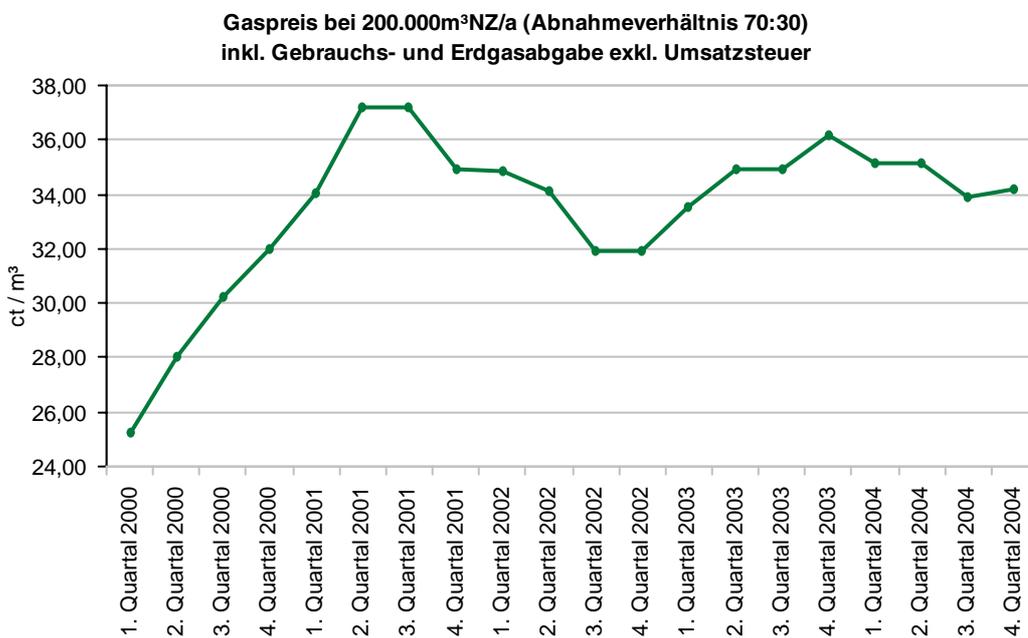
Anhand der Energiepreisindizes der österreichischen Energieagentur ist die Entwicklung der Energiepreise für Haushalte für verschiedene Energieträger gut erkennbar. Die starke Erhöhung der Energiepreise für Heizöl und Gas im Jahr 2004 traf die Gartenbaubetriebe, wo 42 % der Sachkosten auf Energiekosten entfallen, sehr stark.



#### 4.3.4.3 Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl für den Gartenbau

Die erhöhten Energiesteuern auf Heizöl belasten die Gartenbaubetriebe in Österreich mit insgesamt 3,1 Mill. €. Das ist eine Mehrbelastung gegenüber den früheren Steuersätzen von rund 1,2 Mill. €. Eine von der Landwirtschaftskammer Wien und der Landwirtschaftskammer Österreich geforderte Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl nach dem Modell der bestehenden Energieabgabenrückvergütung auf Erdgas und elektrische Energie trat rückwirkend mit 1. Jänner 2004 in Kraft.

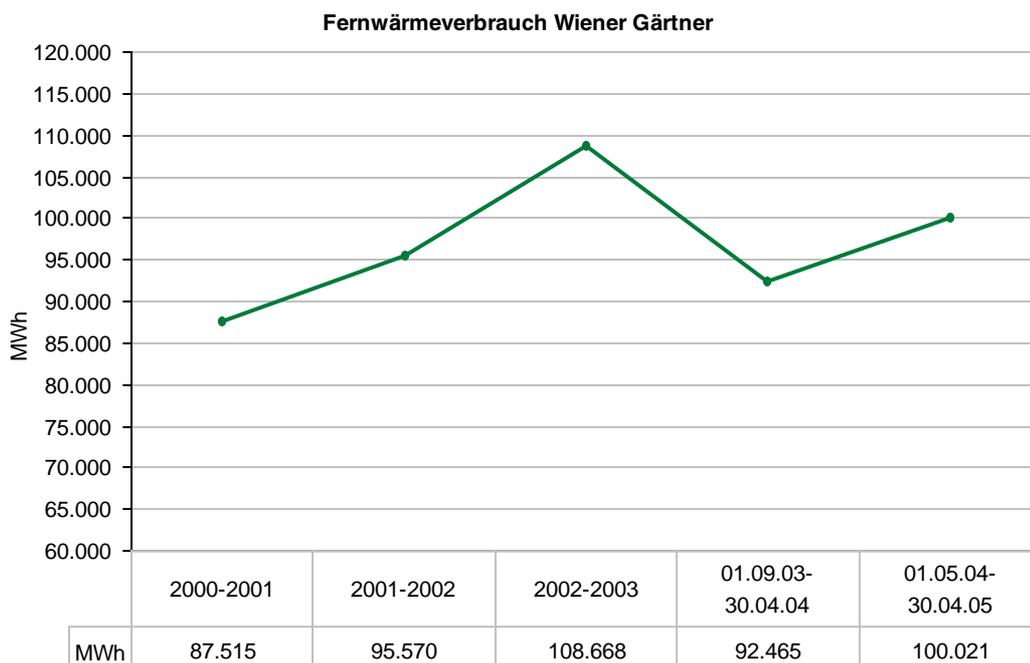
#### 4.3.4.4 Erdgas



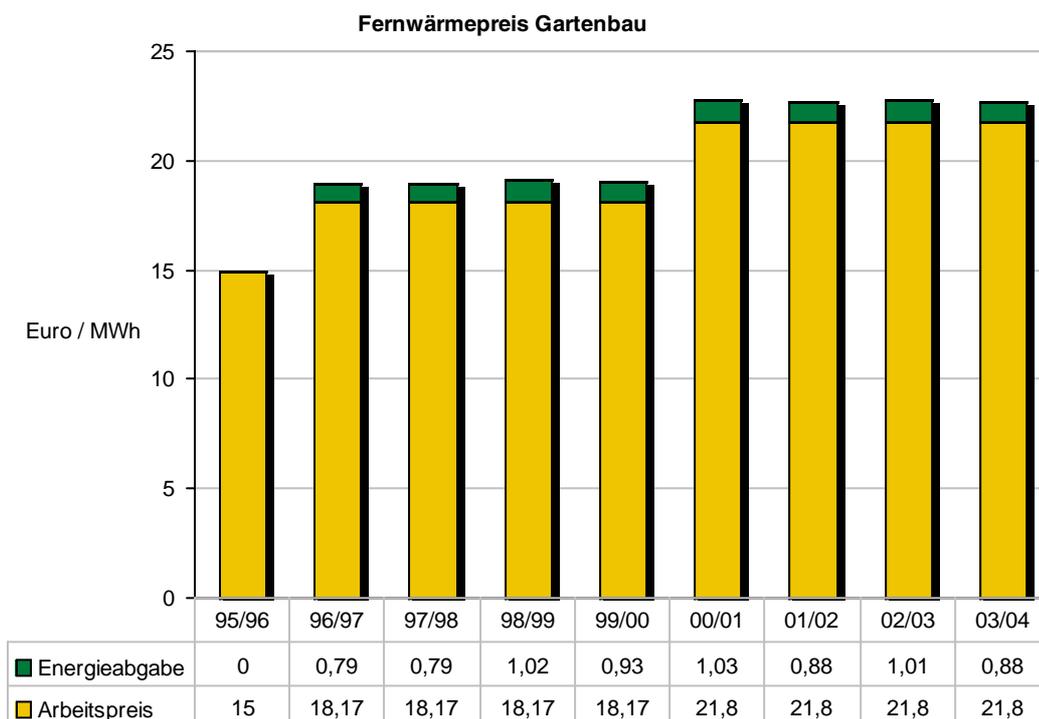
Der Erdgaspreis ist aufgrund der Erdgasliberalisierung nur mehr sehr schwierig darzustellen. Auf Basis einer jährlichen Gasabnahmemenge von 200.000 m<sup>3</sup> wurde der Gaspreis seit 2000 incl. aller Abgaben in Cent/m<sup>3</sup> dargestellt. Nach einem Rückgang der Erdgaspreise im Herbst 2002 kam es bis zum Winter 2003/2004 zu einem Anstieg um über 13 %. Erst im Sommer 2004 erfolgte eine geringfügige Entspannung der Preisentwicklung. Der dargestellte Gesamtpreis versteht sich excl. Ust. und setzt sich aus 52 % Energie-, 31 % Netzkosten und 17 % Abgaben zusammen.

#### 4.3.4.5 Fernwärme

Der jährliche Fernwärmeverbrauch der Wiener Gartenbaubetriebe betrug 2004 rund 100.000 MWh. Die Entwicklung des Verbrauches seit 2000 ist untenstehend abgebildet. Der Verbrauch unterliegt naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen. In der Periode 2002-2003 war der höchste Fernwärmeverbrauch zu verzeichnen.



Quelle: Fernwärme Wien GmbH



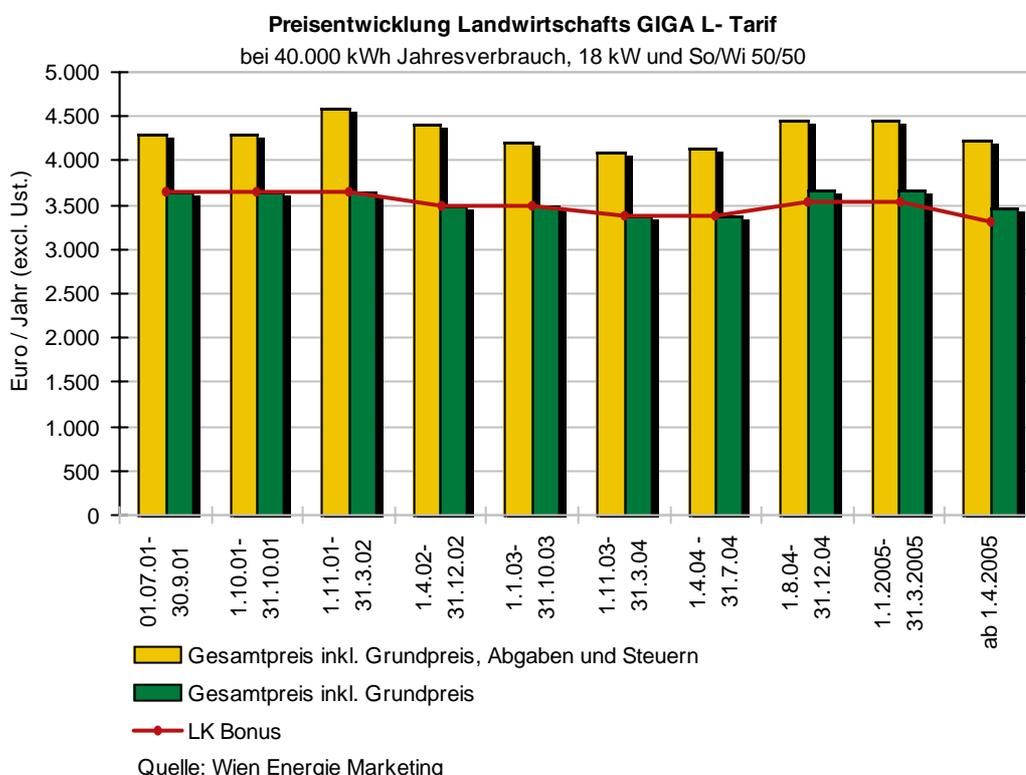
Quelle: Fernwärme Wien GmbH, Christine Valo (2005)

Der Fernwärmepreis für Gärtner blieb seit 2000 konstant, lediglich die Energieabgabe unterlag einer geringfügigen Schwankung. Ab Herbst 2004 wurde die Verrechnung umgestellt, wodurch auch die sog. Spreizung, das ist die Differenz zwischen Vor- und Rücklauftemperatur, in die künftige Preisabrechnung einfließen wird.

#### 4.3.4.6 Entwicklung der Stromkosten

Nach Auslaufen der zweijährigen Bonusverträge für Mitglieder der Landwirtschaftskammer Wien mit Beginn des Jahres 2004 war das Umfeld für eine weitere Bonusaktion ungünstig. Die internationalen Strombeschaffungskosten legten in den letzten beiden Jahren um über 30 % zu.

Zur Abfederung der Stromverteuerung wurden ab Mitte 2004 für die beiden Tarife "Optima L" und "Landwirtschafts-Maximum" neue Bonusverträge verhandelt. Das Ergebnis war eine Preisreduktion beim LW-Maximumtarif um 0,35 Cent/kWh und beim Tarif "Optima L" ein Bonus von 1 Woche Freistrom (entspricht einer Entlastung um 0,2 Cent/kWh). Als Gegenleistung mussten sich die Betriebe auf eine Bindung an Wienenergie um ein weiteres Jahr verpflichten.



Der Gesamtpreis setzt sich zusammen aus dem Grund- und Verbrauchspreis für Netz und Energie.

#### 4.3.5 Einkommenssituation im Gartenbau

Nachdem im letzten Bericht keine Daten verfügbar waren, stehen für das Jahr 2003 erstmals Durchschnittsdaten von 11 Wiener Gartenbaubetrieben zur Verfügung. Diese Betriebe nehmen seit 2002 an freiwilligen Aufzeichnungen für den Grünen Bericht teil. Die Betriebsfläche belief sich 2003 auf 11.000 m<sup>2</sup>, wobei 7.300 m<sup>2</sup> unter Glas und davon wiederum 4.700 m<sup>2</sup> beheizbar waren. 2004 vergrößerte sich die durchschnittliche Gesamtfläche der Testbetriebe auf 11.300 m<sup>2</sup>. Der durchschnittliche Testbetrieb erzielt fast 70 % seiner Bodennutzungserträge aus der Paraderiserproduktion, ca. 15 % aus der Blumenproduktion und etwa 10 % aus Gurken- und Paprikaproduktion.

Mit durchschnittlich 4,56 Vollarbeitskräften (davon 1,76 familieneigene AK) wurde 2003 pro Testbetrieb 255.000 € Umsatz erzielt. Zieht man davon den Unternehmeraufwand von 203.000 € ab, so verblieben 2003 als landwirtschaftliche Einkünfte pro Betrieb 51.700 €.

Bezogen auf die nicht entlohnte Familienarbeitskraft (nAK) verblieben dem Gartenbaubetrieb Einkünfte von 29.400 €. Dies entspricht im Jahr 2003 etwa den Einkünften eines Ackerbaubetriebes bezogen auf die nAK (ca. 25.000 € bis 27.000 €).

An den Erträgen ist der im Gegensatz zu den Marktfruchtbetrieben geringe Anteil von öffentlichen Geldern (3,8 %) auffallend.

<b>Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben</b>				
<b>(ohne Baumschulen) Wien</b>		<b>arithmetische Mittel</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>
Unternehmensertrag	Euro		254.969,33	226.379,19
davon Bodennutzung	Euro		219.150,06	196.172,27
öffentliche Gelder	Euro		9.783,72	4.138,91
sonstige Erträge	Euro		1.099,26	1.930,95
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	Euro		24.936,30	24.137,06
Unternehmensaufwand	Euro		203.215,52	208.747,64
davon Sachaufwand	Euro		100.592,64	90.901,99
darunter Düngemittel	Euro		13.286,32	10.690,96
Energie	Euro		42.051,30	35.198,54
Instandhaltung	Euro		5.420,88	5.258,01
Abschreibungen (AfA)	Euro		27.724,57	35.455,89
Fremdkapitalzinsen	Euro		8.234,93	11.284,04
Pacht- und Mietaufwand	Euro		900,05	1.091,37
Personalaufwand	Euro		33.126,40	33.481,62
sonstiger Aufwand	Euro		11.904,09	11.888,32
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	Euro		20.732,84	24.644,42
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	Euro		51.753,84	17.631,54
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	Euro		29.405,59	7.228,95
Eigenkapitalveränderung in der Bilanz	Euro		20.559,52	-9.140,68
Verschuldungsgrad	Prozent		51,46	73,07
Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen	Euro		35.054,56	44.120,77
Investitionszuschüsse	Euro		6.537,17	12.429,95
Nettoinvestitionen in Gebäude, Maschinen und Geräte	Euro		8.129,73	5.287,91

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Bei den Ausgaben machen die Energiekosten mit rund 21 % des gesamten Unternehmeraufwandes den größten Anteil aus. Bezogen auf den Sachaufwand machen die Energiekosten bereits 42 % aus. Danach kommen bereits die Gebäude- und Anlagenkosten, welche in Form von Abschreibung, Instandhaltung und Fremdkapitalzinsen einen Anteil von rund 20 % des Unternehmeraufwandes einnehmen. Der Personalaufwand betrug 2003 rund 33.000 €, das entspricht einem Anteil von 16 % am Gesamtaufwand.

Der Verschuldungsgrad ist bis zum Jahr 2004 von über 51 % auf über 73 % gestiegen. Das heißt, dass deutlich über die Hälfte des Betriebsvermögens (ca. 440.000 €) Fremdkapital ist. Die Eigenkapitalbildung betrug 2003 noch 20.500 €, 2004 war sie mit minus 9.140 € bereits negativ. 2004 sind auch die Beträge für Abschreibung und Fremdkapitalzinsen stark angestiegen. Dies ist ein Hinweis auf rege Investitionstätigkeit der Testbetriebe mit überwiegender Fremdfinanzierung.

Im Jahr 2004 verschlechterte sich die Ertragssituation der Gartenbaustestbetriebe dramatisch. Nachdem die Erträge aus Bodennutzung um über 10 % eingebrochen sind, die Aufwände gleichzeitig um 2,7 % gestiegen sind, verschlechterten sich die Einkünfte je Betrieb um 66 % auf nur mehr 17.631 €. Bezogen auf die nichtentlohnte Arbeitskraft betragen die Einkünfte 2004 nur noch 7.228 €.

Vergleicht man die Einkünfte der Gartenbaubetriebe mit jenen der Ackerbaubetriebe so sind die großen jährlichen Schwankungen besonders auffallend. Die Einkünfte der Gartenbaubetriebe reagieren viel sensibler auf Erzeugerpreisänderungen als in anderen landwirtschaftlichen Produktionssparten.

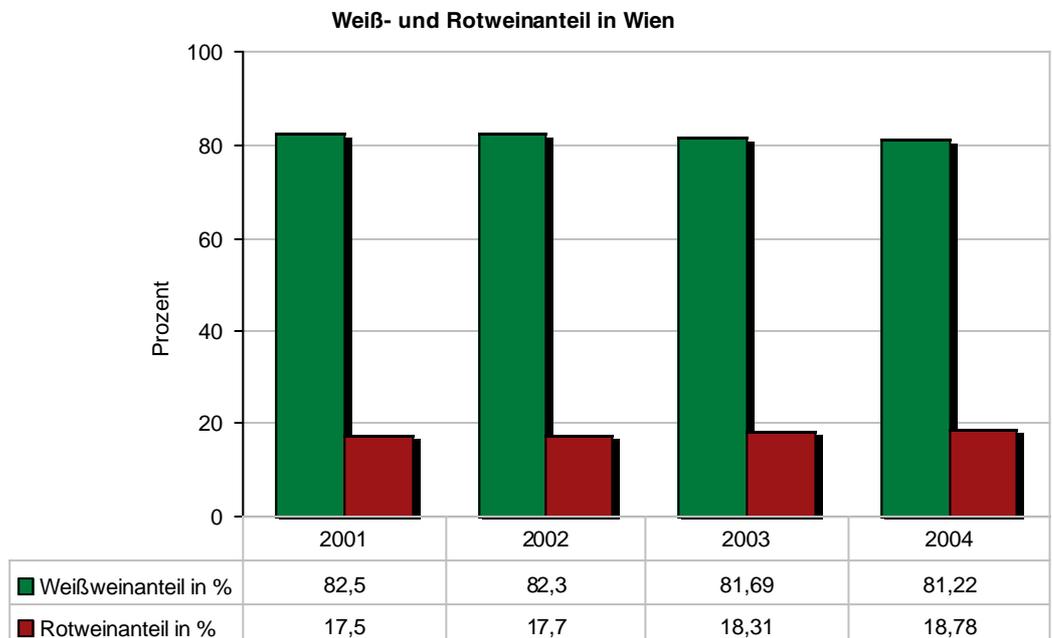
Um das durch diese Schwankungen bedingte beträchtliche unternehmerische Risiko im Gartenbau zu mildern, sind neben den Unterstützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand, weitere Anstrengungen zur Kostensenkung sowie Maßnahmen zur Marktstabilisierung und faire Erzeugerpreise des Handels notwendig.

## 4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

### 4.4.1 Ökonomische Analyse im Weinbau

Die richtige Sortenwahl und das Verhältnis der Rot- zu den Weißweinen sind für die langfristige Entwicklung der Wiener Weinbaubetriebe von großer Bedeutung.

Nach den Daten des Rebflächenverzeichnis der MA 58 betrug 2004 der Weißweinanteil in Wien 81,2 %, der Rotweinanteil 18,8 %. Einen ähnlich hohen Weißweinanteil hat im Bundesländervergleich nur die Steiermark. Der Rotweinanteil in Wien ist seit 2001 kontinuierlich um 1,3 Prozentpunkte zulasten des Weißweins gestiegen.



Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

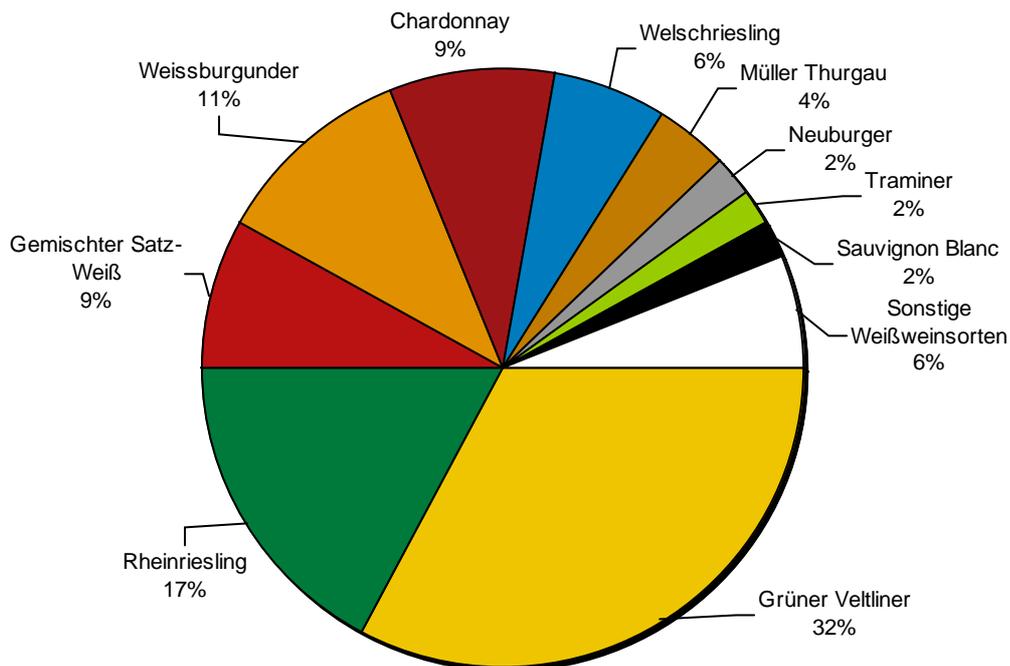
In allen Bundesländern soll in Zukunft lt. einer im Jahr 2003 österreichweit durchgeführten Weinbaustrukturhebung der Rotweinanteil gesteigert werden. Die Wiener Weinbaubetriebe wollen künftig bei der Neuauspflanzung von Weingärten bis zu 44 % Rotweinsorten auspflanzen, wobei vor allem größere Betriebe auf eine deutliche Erhöhung des Rotweinanteils setzen.

Die Weißweinfläche in Wien ging lt. Rebflächenverzeichnis der MA 58 von 2001 auf 2004 um über 6 % zurück.

Der Anteil am „Gemischten Satz Weiß“ ging von knapp 12 % auf unter 9 % zurück. Bezogen auf die Anbaufläche entspricht dies einem Rückgang um beinahe 30 %. Die Sorten Chardonnay und Weißburgunder konnten seit 2001 leicht Flächenanteile gewinnen. Bei den übrigen Weißweinsorten kam es zu keinen nennenswerten Verschiebungen des Flächenanteils.

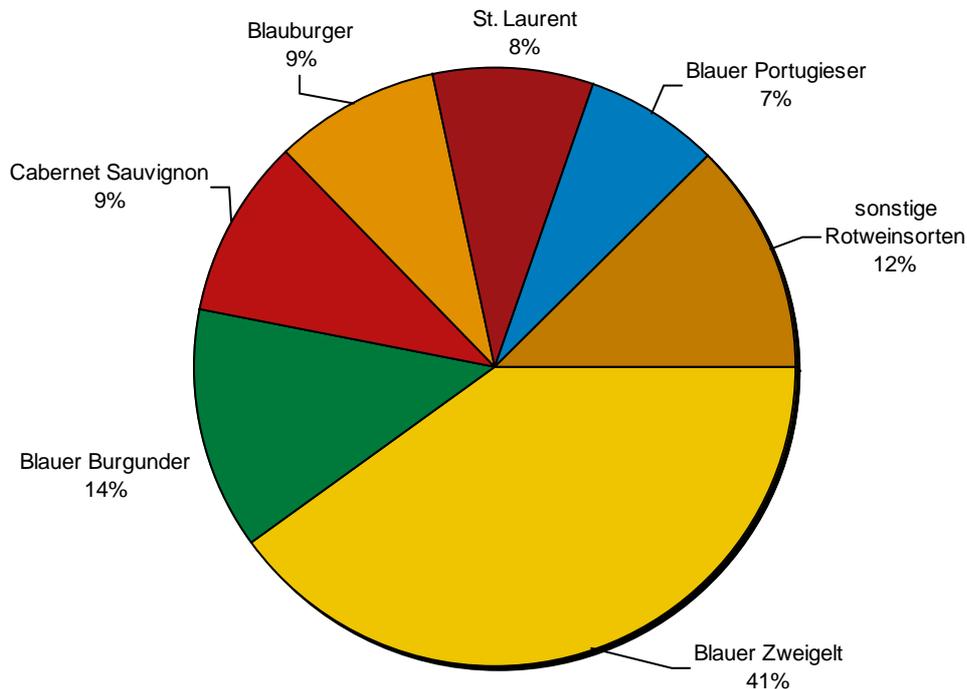
Die Rotweinfläche in Wien hat seit 2001 um 2 % zugenommen. Der Anteil der Rotweinsorten Blauer Burgunder, St. Laurent und Blauer Zweigelt wurde gegenüber den anderen Rotweinsorten erhöht.

Anteil der Weißweinsorten in Wien 2004



Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

Anteil der Rotweinsorten in Wien 2004



Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

#### 4.4.1.1 Weinbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Weinbau

Nach den Angaben des Rebflächenverzeichnisses ging 2004 die bewirtschaftete Weinbaufläche (ohne Hobbygärten) geringfügig auf 637 ha (-0,8 %) zurück. Im Wiener Umland werden davon ca. 34 ha bewirtschaftet. Die gerodeten bzw. verwilderten oder nicht mehr genutzten Weinbauflächen haben 2004 leicht auf 50 ha zugenommen. Insgesamt blieb die gesamte im Rebflächenverzeichnis geführte Fläche relativ konstant bei ca. 715 ha.

<b>Entwicklung der Rebfläche</b>		
	31.12.2003	31.12.2004
Nutzungsart	ha	ha
Rot/Weißweinfläche	642	637
davon Wien Umgebung	34,87	34,38
Summe Rodungen, verwildert, ....	44,17	50,38
davon nicht genutzt	0,66	0,66
Rodung	42,63	48,84
Verwildert	0,88	0,88
Hobbyweingarten	29,63	28,02
Summe Rebfläche lt. Kataster	716	715

Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Im Jahr 2003 sank die Wiener Weinproduktion durch den Hagelschlag um ca. ein Viertel. 2004 konnte die Weinerntemenge aufgrund der feuchten Witterungsbedingungen über den langjährigen Durchschnitt auf fast 23.000 hl gesteigert werden. Mit dieser Erntemenge erreicht Wien hinter Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark einen Anteil von knapp 1 % an der österreichischen Weinproduktion.

<b>Erntemeldungen Wein</b>				
Angaben in hl	2001		2002	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	1472,5	251,5	1454,5	245,5
Landwein	2145,2	411,5	2093,2	396,5
Qualitätswein	11830	3028,6	11611,9	2947,7
Sonstige Erzeugnisse	368,9	6,8	351,2	6,8
Gesamt	19.514,8		19.107,1	

Angaben in hl	2003		2004	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	462,2	94,7	1.260	265,7
Landwein	1.322,5	255	2.130,4	353,3
Qualitätswein	9.911,2	3.611,1	14.049,3	4.154,4
Sonstige Erzeugnisse	316,7	8,5	632,9	71
Gesamt	15.982		22.917	

Quelle: MA 59, Marktamt Wien, Erntemeldung 2001, 2002, BKI Erntemeldung 2003, 2004

Die Qualität des Wiener Weins verbessert sich ständig. 2004 betrug der Anteil der Qualitätsweine bereits über 79 %, das entspricht gegenüber 2002 einer Steigerung um 3 %-Punkte.

2004 konnte ertragsmäßig eine sehr gute Ernte eingefahren werden. Der Hektarertrag lag mit über 6.300 kg deutlich über den vergangenen Jahren.

<b>Entwicklung des Weinertrages</b>				
Ertrag in Hektoliter pro ha				
	2001	2002	2003*	2004
Weißwein	59,2	43,8	k.A	65,4
Rotwein	74,4	59,7	k.A	58,1
Gesamt	61,4	46,1	k.A	63,7

\* Umstellung auf zentrale Weindatenbank, daher keine Ertragsdaten verfügbar

Quelle: Statistik Austria, Ernteerhebung 2001-2004

In Wien wird der Großteil der Traubenernte am eigenen Betrieb weiterverarbeitet, lediglich 3 % werden als Trauben verkauft. Grundwein für die Sekterzeugung wird nur von 1 % des Wiener Weines hergestellt.

#### 4.4.1.2 Hagelschaden 2003

Am 13. Mai 2003 wurden durch ein außergewöhnliches Hagelunwetter weite Teile der Wiener Weinbauflächen extrem geschädigt. Laut Gutachten der Österreichischen Hagelversicherungsanstalt wurde bei 187 Betrieben auf einer Fläche von 359 ha ein Schädigungsgrad von 75 bis 100 % festgestellt. Der 19. Bezirk war mit 306 ha und 123 Betrieben der am stärksten vom Hagel betroffene Bezirk. Im 21. Bezirk waren 53 ha Weingärten geschädigt und 64 Weinbaubetriebe betroffen.

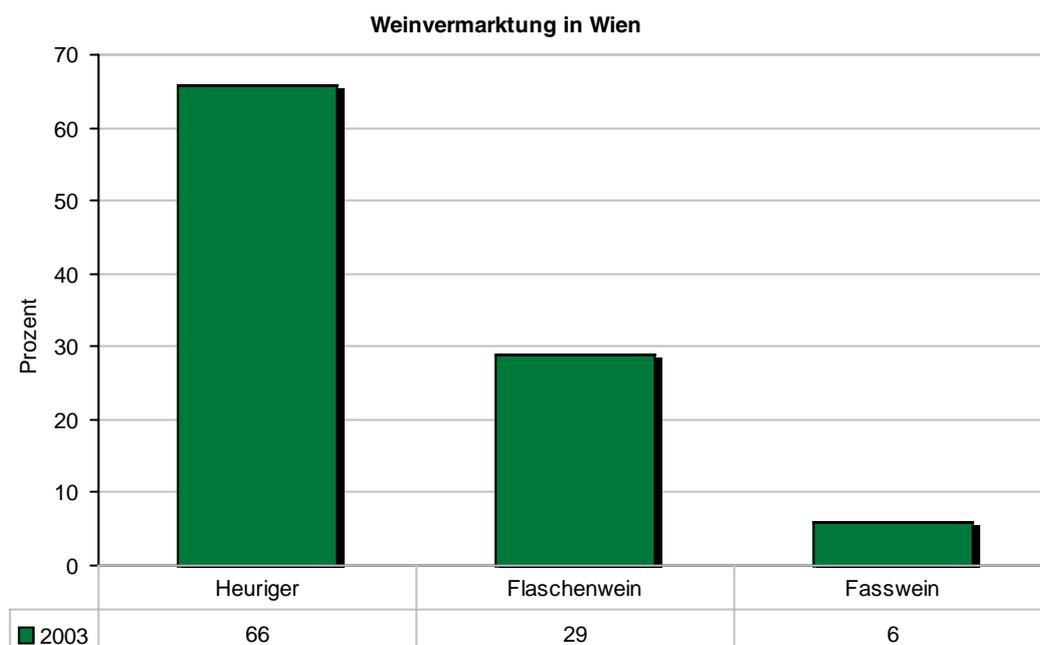
Wegen dieses enormen Schadenausmaßes wurde den betroffenen Betrieben von der Stadt Wien, außerhalb der normalen Agrarförderungsmaßnahmen, eine zusätzliche finanzielle Unterstützung des Landes bei der Beseitigung der Schäden zugesagt. Zur Umsetzung dieser Maßnahme wurde kurzfristig eine Förderungsrichtliche erstellt und den erforderlichen Genehmigungen durch die Europäische Kommission und die Wiener Landesregierung unterzogen. Dadurch wurden die formalen Grundlagen geschaffen, um den betroffenen Betrieben einen einmaligen Zuschuss für den Mehraufwand bei der Beseitigung der Schäden in den Weingärten zu gewähren, wobei darauf hinzuweisen ist, dass dadurch keine Abdeckung der Ertragsausfälle, für welche die Möglichkeit einer Hagelversicherung besteht, erfolgte. Diese außerordentliche Förderungsmaßnahme wurde von insgesamt 121 Wiener Wein- und Erwerbsobstbaubetrieben in Anspruch genommen, wobei nach Genehmigung der Mittel Anfang des Jahres 2004 insgesamt 346.235,80 € ausbezahlt werden konnten. Die rasche Umsetzung und Abwicklung dieser Aktion, die maßgeblich zur Erhaltung der Wiener Wein- kulturlandschaft beigetragen hat, erfolgte gemeinsam durch die Landwirtschaftskammer Wien und die Magistratsabteilung 58.

#### 4.4.1.3 Arbeitskräfte im Weinbau

Auf einem Wiener Weinbaubetrieb arbeiten im Durchschnitt 1,3 familieneigene Arbeitskräfte und 0,4 familienfremde Arbeitskräfte ständig. Bei der Altersverteilung der Betriebsführer erkennt man, dass der Anteil an älteren Betriebsführern bei den kleinen Betrieben höher ist als bei den größeren. 27 % der Betriebe werden bereits von Frauen geführt.

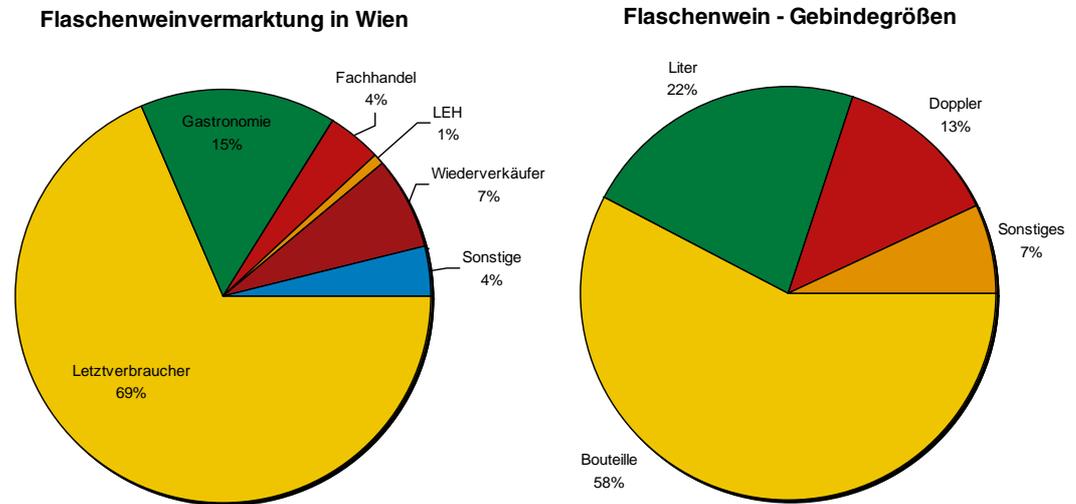
#### 4.4.1.4 Weinvermarktung in Wien

Die Vermarktung über die Buschenschank hat lt. Weinbaustrukturhebung 2003 in Wien nach wie vor die größte Bedeutung.



Quelle: Österr. Weinbauverband, Weinbaustrukturhebung 2003

Fast zwei Drittel des Wiener Weines werden über den Heurigen vermarktet, 29 % als Flaschenwein und nur 6 % als Fasswein. Vor allem die kleineren und mittleren Wiener Weinbaubetriebe nutzen die Buschenschankvermarktung. Der Flaschenwein macht vor allem bei den größeren Betrieben einen hohen Anteil aus.



Quelle: Österr. Weinbauverband, Weinbaustrukturhebung 2003

Der Großteil der Flaschenweine wird bereits als Bouteille oder als 1 - Literflasche vermarktet. Der Flaschenwein wird großteils direkt an den Letztverbraucher verkauft. Der Rest wird über die Gastronomie über Wiederverkäufer oder den Fachhandel vermarktet. Größere Weinbaubetriebe können naturgemäß nur einen geringeren Anteil an den Letztverbraucher abgeben und vermarkten zu einem Großteil über Wiederverkäufer. Der Ab - Hofverkauf macht in Wien mit 62 % den größten Anteil im Vergleich mit den anderen Bundesländern aus. Der restliche Flaschenwein wird entweder direkt vom Betrieb (30 %) oder über eine Spedition (8 %) zuge stellt.

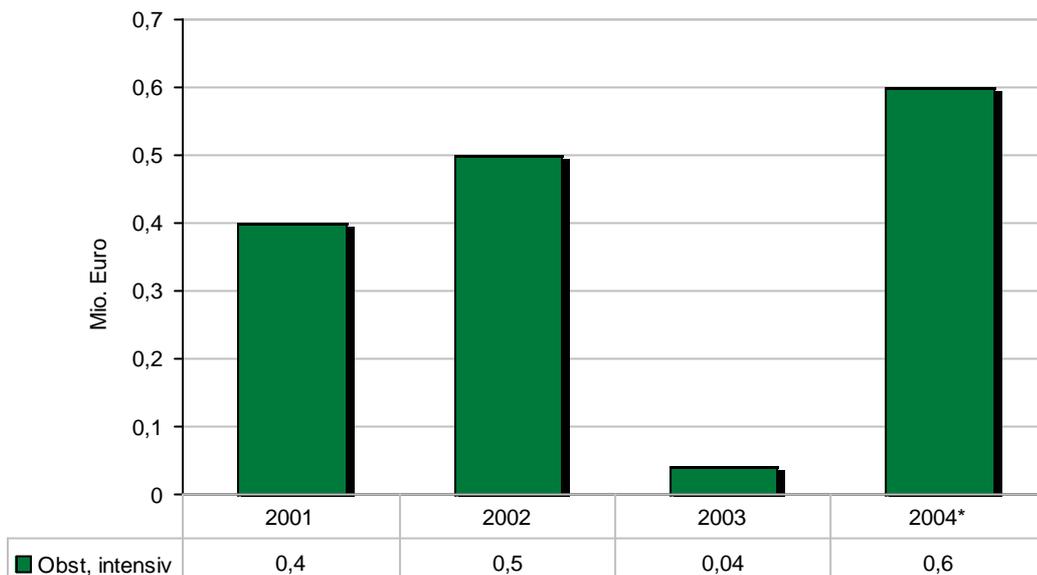
4 % des Wiener Weines wird exportiert. Das entspricht in etwa dem österreichischen Durchschnitt. Niederösterreich liegt mit einer Exportquote von 5 % etwas darüber, die Steiermark mit 3 % etwas darunter. Die größeren Betriebe sind im eher aufwändigen Export naturgemäß stärker vertreten als die kleinen Weinbaubetriebe.

Die Absatzförderung durch Teilnahme an Weinpräsentationen erfolgt von Wiener Weinbaubetrieben im Durchschnitt vier mal pro Jahr, wobei diese zu 75 % in Wien stattfinden. An Präsentationen im Ausland nehmen 11 % der Wiener Betriebe teil. Dieser Anteil ist gegenüber Niederösterreich mit 18 % und dem Burgenland mit 17 % eher gering. Die Betriebspräsentation durch eine eigene Homepage erfolgt bereits von der Hälfte aller Wiener Winzer.

#### 4.4.2 Ökonomische Analyse im Obstbau

Die Produktionswerte des Extensivobstbaues werden unter Verweis auf die Ausführungen auf Seite 22 (2. Absatz) nicht dargestellt. Der Intensivobstbau blickte 2003 und 2004 auf zwei sehr unterschiedliche Jahre zurück. Die an sich guten Ertragsaussichten im Jahr 2003 wurden im Mai durch ein starkes Hagelunwetter in Wien zunichte gemacht. Insgesamt wurden ca. 50 ha Obstbauflächen durch den Hagel geschädigt. Dadurch kommt der geringe Produktionswert im Jahr 2003 zustande. Die Erntemengen lagen beim Apfel um bis zu 93 % unter der Vorjahresernte. 2004 war dagegen wieder ein normales Jahr mit einer durchschnittlichen Erntemenge. Die Preisentwicklung war in den vergangenen Jahren positiv, 2004 kam es zu einem leichten Rückgang der Erzeugerpreise für Obstprodukte.

**LGR der Intensiv - Obstbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen  
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**



Quelle: Statistik Austria, LGR 01-04 (\*vorläufige Erg.)

#### 4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

##### 4.5.1 Anbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Ackerbau

Die Jahre 2003 und 2004 entwickelten sich für den Feldbau sehr unterschiedlich. Das Frühjahr 2003 war extrem trocken, der durchschnittliche Niederschlag lag in der ersten Jahreshälfte 30 % unter dem langjährigen Schnitt. Dadurch kam es vor allem im Grünland zu massiven Ertragseinbußen. Die Sonderrichtlinie zur Gewährung eines Ersatzfuttermittelzuschusses für dürrgeschädigte Grünlandbauern wurde von drei Wiener Betrieben in Anspruch genommen. Die im selben Jahr aufgelegte Sonderrichtlinie auf Gewährung eines Zinsenzuschusses für Betriebsmitteldarlehen war für dürrgeschädigte Ackerbaubetriebe vorgesehen.

Das Jahr 2004 war im Gegensatz zum Trockenjahr 2003 durch eine ausgeglichene und über dem langjährigen Durchschnitt liegende Niederschlagsverteilung gekennzeichnet. Dies bescherte den Wiener Landwirten eine mengenmäßige Rekordernte bei einer mäßigen Qualität.

Flächenmäßig dominiert weiterhin der Qualitätsweizen mit 1.800 ha den Wiener Ackerbau, gefolgt von der Sommergerste mit rund 600 ha und der Zuckerrübe mit 400 ha. Weiters werden jeweils knapp über 200 ha Körnermais, Körnererbse, Hartweizen und Winterraps auf Wiener Äckern angebaut.

<b>Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau</b>						
Kulturart	Ernteergebnisse 2003			Ernteergebnisse 2004		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Getreide insgesamt	3.100	13.407	43,30	3.152	18.281	58,00
Brotgetreide insgesamt	1.993	8.644	43,40	2.250	12.694	56,40
Weizen insgesamt	1.837	7.885	42,90	2.046	11.590	56,70
Winter-Weichweizen	1.655	7.131	43,10	1.794	10.561	58,90
Hartweizen	173	728	42,00	217	921	42,40
Sommer Weichweizen	10	26	27,00	4	10	27,00
Dinkel	-	-	-	30	98	32,00
Winter- u. Sommerroggen	155	759	48,80	205	1.104	53,90
Hafer	16	62	39,00	18	108	61,30
Triticale	147	603	41,00	114	592	52,00
Gerste insgesamt	741	2.678	36,10	523	2.960	56,60
Wintergerste	42	141	33,60	49	308	62,80
Sommergerste	699	2.536	36,30	474	2.652	56,00
Körnermais	203	1.421	70,00	247	1.928	78,00
Körnererbse	296	708	23,90	236	844	35,80
Sojabohne	19	25	13,00	20	31	15,50
Kartoffeln insgesamt	17	484	280,00	43	1.218	280,00
Zuckerrüben	358	20.590	575,00	368	24.841	675,00
Winterraps zur Ölgew.	242	484	20,00	207	642	31,00
Sonnenblumen	43	108	25,10	49	134	27,30

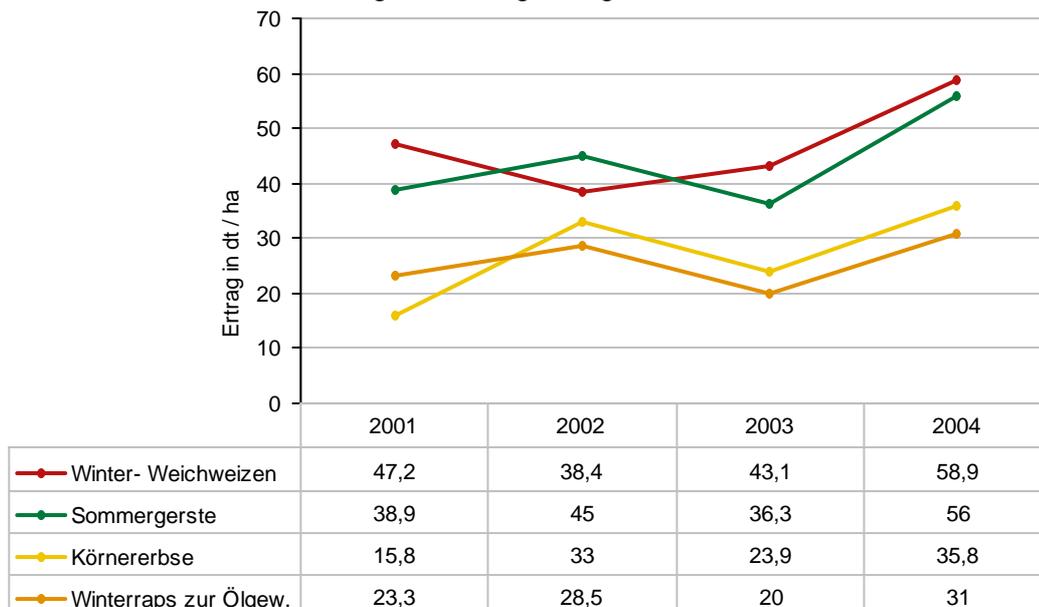
Quelle: Statistik Austria

Der Qualitätsweizen für die Backwarenherstellung erreichte 2004 mit einem Hektarertrag von 58,9 dt eine Gesamterntemenge von 10.561 t. Dies bedeutet gegenüber 2003 eine Steigerung um 48 %, was vor allem auf den um 36,6 % gestiegenen Ertrag zurückzuführen ist. Verglichen mit dem Durchschnittsertrag von ca. 52 dt/ha betrug die Ertragssteigerung lediglich 12 %. Die Weizenqualität, das heißt, in erster Linie der Rohproteingehalt, ist im Raum Wien von 15,4 % im Jahr 2003 auf durchschnittlich 13,7 % im Jahr 2004 gefallen. Nach einer qualitativ hochwertigen 2003er Ernte wurde somit 2004 im Durchschnitt das Kriterium für Qualitätsweizen, über 14 % Rohprotein, nicht erreicht. Der Rohproteingehalt von Durumweizen sank 2004 ebenfalls sehr stark von 15,6 % auf 13,8 % ab.

Die zweitwichtigste Getreideart, die Sommergerste, hat 2003 unter der Frühjahrstrockenheit stark gelitten. Im Jahr 2004 kam es zu einer Ertragssteigerung von mehr als 54 % auf 56 dt/ha. Wie in der nachfolgenden Grafik zu erkennen ist, erreichten 2004 auch die Alternativkulturen Erbse und Winterraps, nach einem schlechten Jahr 2003, wieder gute Erträge.

Die Zuckerrübenanbaufläche sank in den Jahren 2003 und 2004 um ca. 60 ha auf 368 ha. Das Trockenjahr 2003 konnte vor allem im Norden Wiens durch intensive Bewässerung besser kompensiert werden, wodurch sich gegenüber dem ausgezeichneten Jahr 2002 nur ein Ertragsrückgang von 16 % ergab. 2004 konnte der Zuckerrübenenertrag wieder auf ein Niveau von 675 dt/ha zulegen. Die 51 Wiener Rübenbauern konnten den Zuckergehalt ihrer Rüben 2004 leicht von 18 % auf 18,2 % steigern. Damit lag Wien hinter Niederösterreich an zweiter Stelle.

**Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen**

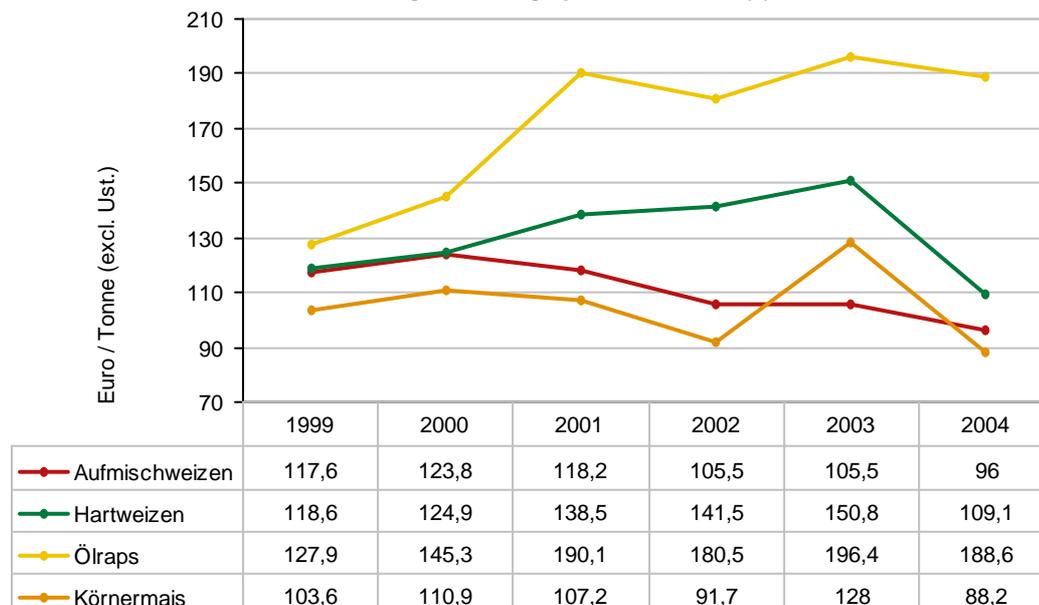


Quelle: Statistik Austria

#### 4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau

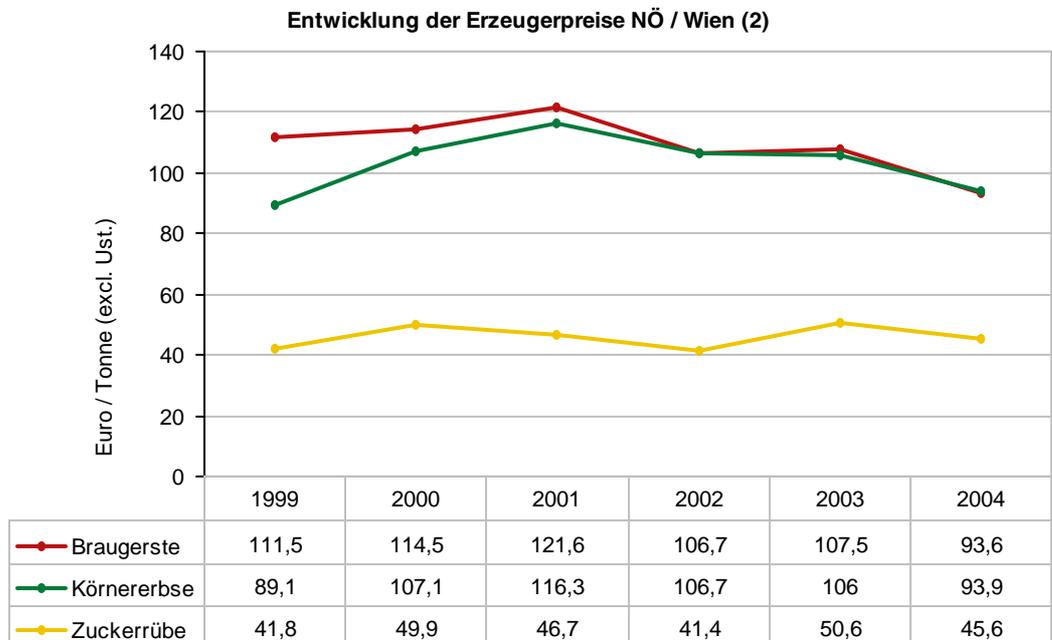
2003 konnten sich die Erzeugerpreise für Feldbauerzeugnisse behaupten. Bei Aufmischweizen (Qualitäts- und Premiumweizen) war eine Stagnation auf einem Niveau von 105,50 €/t festzustellen. Der Hartweizen- und Ölrapspreis konnte 2003 leicht zulegen, der Erzeugerpreis für Sommerbraugerste und Körnererbse stagnierte. Insgesamt legte 2003 der Index der Feldbauerzeugnisse vor allem durch den Anstieg der Körnermaispreise von 88,9 auf 101,1 zu, um im Jahr 2004 wieder auf 86,4 % zu fallen. Auslöser des Preisverfalles war unter anderen die hohe Getreideernte in Ungarn und Osteuropa.

**Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien (1)**



Quelle: Statistik Austria

Nach Angaben der Erzeugerpreisstatistik der Statistik Austria ist 2004 vor allem der Preis für Körnermais und Hartweizen sehr stark gefallen. Der Erzeugerpreis für Aufmischweizen (Weizen mit sehr hoher Backqualität) sank um 9 % auf den historischen Tiefststand von 96 €/t (excl.Ust). Nach Angaben der aufnehmenden Getreidehändler und Genossenschaften sind keine oder nur geringe Nachzahlungen zu erwarten, da die mengenmäßig große und qualitativ nicht hochwertige Ware schwierig am Markt unterzubringen ist.



Quelle: Statistik Austria

#### 4.5.3 Produktionswerte zu Herstellerpreisen im Ackerbau

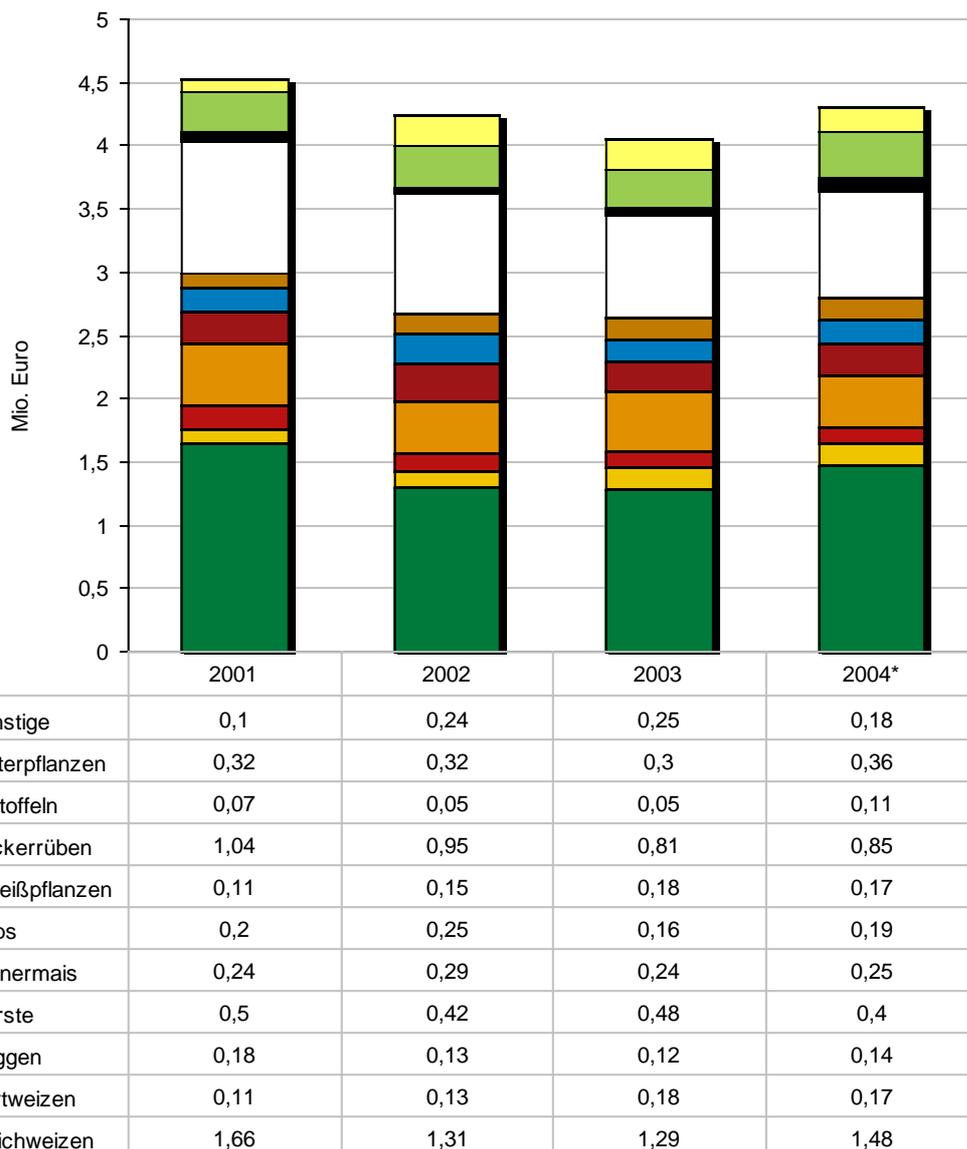
Erstmals gibt es mit einer Auswertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) aussagekräftige Produktionswerte für Feldbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellerpreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten die Gütersubventionen wie KPF, Hartweizenprämie, Tierprämien etc, abzüglich der Gütersteuern wie AMA-Marketingbeiträge.

Der Winterweizen bleibt nach wie vor mit rund 30 bis 35 % Anteil am Produktionswert die wichtigste Ackerkultur in Wien. Danach kommt die Zuckerrübe mit rund 20 % und die Sommergerste mit einem Anteil am Produktionswert von ca. 12 %. Die Futterpflanzen haben mit ca. 7 % überraschenderweise einen höheren Anteil als der Körnermais mit knapp 6 %.

2004 konnte der Produktionswert trotz des Preisverfalles aufgrund der hohen Erntemenge um fast 6 % gegenüber 2003 gesteigert werden.

Seit dem EU Beitritt 1995 ist die Gesamtproduktion von 5,5 Mill. € auf knapp über 4 Mill. € zurückgegangen. Diese Entwicklung resultiert größtenteils aus rückläufigen Erzeugerpreisen und das Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen. Der Rückgang der Gesamtproduktion ist teilweise auch auf den Rückgang der Ackerfläche und die seit 1995 stagnierende Erträge im Ackerbau zurückzuführen.

### LGR der Ackerbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen



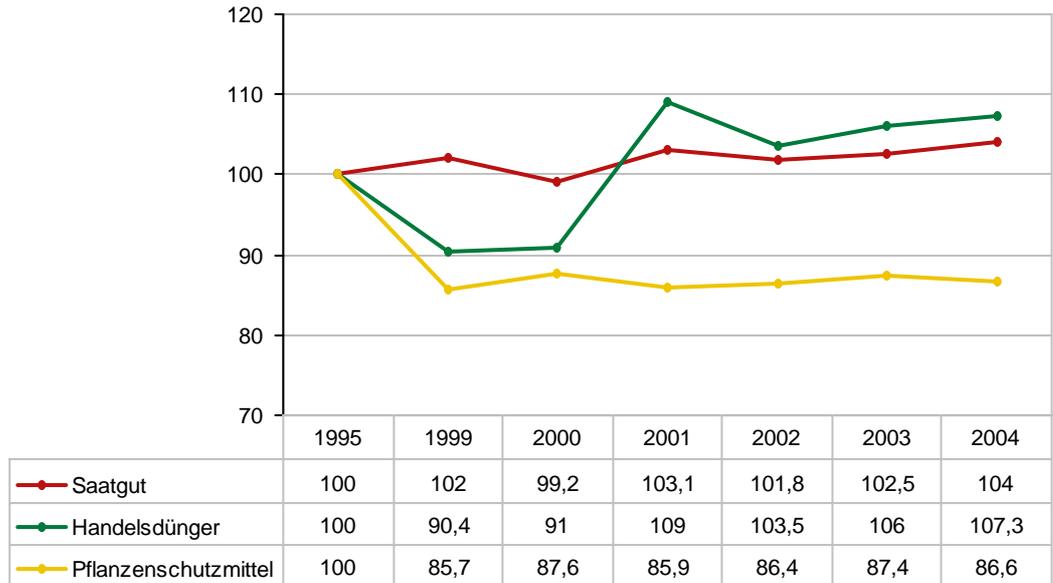
Quelle: Statistik Austria, LGR 01-04 (\* vorläufige Erg.)

#### 4.5.4 Kostenentwicklung im Ackerbau

Die Kosten für die Betriebsmittel Saatgut, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel sind in den letzten beiden Jahren langsamer gestiegen als die Gesamtkostenbelastung, die vor allem von den Energiepreisen nach oben getrieben wurden. Der Preis für Handelsdünger, welcher sehr stark energiepreisabhängig ist, liegt bereits seit 2001 auf sehr hohem Niveau. Die Saatgutkosten stiegen moderat an und veranlassen immer mehr Betriebsführer auf Nachbauseaatgut auszuweichen um Kosten zu sparen. Die Einführung eines kostengünstigeren Z2-Saatgutes (Zertifiziertes Saatgut) konnte sich am Markt noch nicht etablieren.

Die Kosten für Pflanzenschutzmittel stagnierten als eines der wenigen Produkte und gingen 2004 geringfügig zurück.

**Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau**  
Preisbasis 1995 = 100

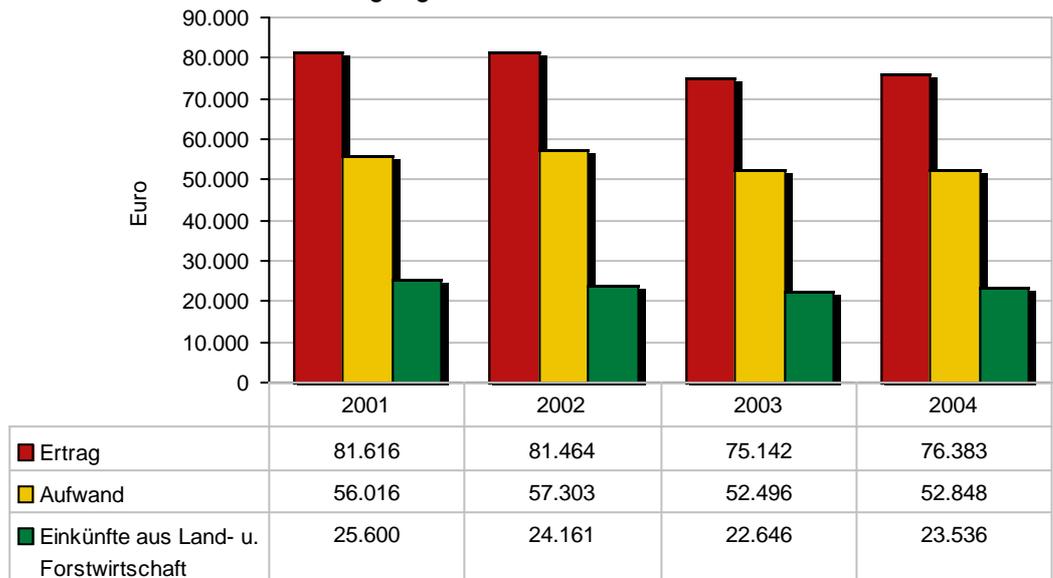


Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

#### 4.5.5 Einkommenssituation im Ackerbau

Die Einkommenssituation der Wiener Ackerbaubetriebe ist aus den Buchführungsergebnissen der freiwillig buchführenden Wiener Betriebe nicht direkt ablesbar. Dazu ist die Zahl der Wiener Testbetriebe zu klein. Zur Abschätzung der Entwicklung kann aber auf die Kategorie "Spezialbetriebe Marktfruchtbau" zurückgegriffen werden. Die Betriebsstruktur der 426 Testbetriebe entspricht mit 41 ha Gesamtfläche und 5 % Zuckerrübenanteil in etwa der eines durchschnittlichen Wiener Ackerbaubetriebes. Leider wurde die Auswertungssystematik von 2002 auf 2003 geändert, sodass der Vergleich mit den Vorjahren schwierig ist.

**Buchführungsergebnisse Marktfruchtbaubetriebe**



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Nach einem Rückgang der Roherträge im Jahr 2003 kam es 2004 zu einer Steigerung um 1.240 €. Bei vergleichsweise nur geringem Anstieg des Aufwandes (+352 €) stiegen somit die Einkünfte je Betrieb um 890 € auf 23.536 €. Die Steigerung der Einkünfte im Jahr 2004 ist vor allem auf die erhöhten Einnahmen aus der Bodennutzung und den öffentlichen Geldern zurückzuführen. Die sinkenden Aufwendungen für Abschreibungen deuten auf eine verhaltene Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren hin. Vergleicht man die erhaltene Umsatzsteuer mit der geleisteten so ist ein ausgeglichenes Verhältnis festzustellen.

<b>Buchführungsergebnisse von Marktruchbetrieben</b>				
	2001	2002	2003	2004
Betriebsstruktur (in ha bzw. Stück)				
Testbetriebe	436	432	422	426
Gesamtstandarddeckungsbeitrag aktuell	29.773	30.177	28.000	27.900
Kulturläche (KF)	40,25	41,04	40,74	41,15
davon Ackerland	35,40	36,17	35,91	38,17
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)	3,03	3,04	3,01	2,99
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,23*	1,2*	1,03	0,98

\* FAK

<b>Ergebnisse je Betrieb (in Euro)</b>				
Ertrag	81.616	81.464	75.142	76.383
davon Bodennutzung	41.184	41.102	30.509	31.184
öffentliche Gelder	21.304	21.811	21.367	22.168
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	5.932	5.808	5.400	5.567
Aufwand	56.016	57.303	52.496	52.848
davon Sachaufwand	26.410	26.585	25.220	25.579
Abschreibungen (AfA)	13.403	13.520	11.319	10.775
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.459	5.472	5.461	5.581
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	25.600	24.161	22.646	23.536
Erwerbseinkommen	37.811	36.999	36.346	37.386
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft je nAK	20.654	20.047	22.043	24.103
Erwerbseinkommen je AK-U	23.209	23.134	25.491	27.308

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.

